

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Meißner, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 8. — Fernsprechnummer 6294 bis 6307. — Postzustellungsnummer 210. — Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite total 18 Pf., auswärts 19 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe u. 25 mm Breite total 75 Pf., auswärts 80 Pf., Diablot geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter dem Text 25% Aufschlag. Für Platzverweigerung keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Mr. 221

Magdeburg, Donnerstag den 20. September 1928

39. Jahrgang

## Kriegszustand um Wien?

Von Dr. Julius Deutsch (Wien).

Wer österreichische Zeitungen zu Gesicht bekommt, kann jetzt täglich von Aufmarschplänen der Heimwehren lesen, von kriegerischen Märschen und von wilden Drohreden der Heimwehrehauptlinge, die die Bürgerkriegsvorbereitungen mit tönend begleiten. Im schwarzen Tirol schwärmt man von einem „Marsch nach Wien“ und stellt sich so an, als ob der kleine Innsbrucker Provinzadolf der die Tiroler Heimwehrbanden kommandiert, den Mussolinischen Marsch nach Rom nachahmen könnte. So weit ist es natürlich noch lange nicht. Oesterreich ist nicht Italien, und Steidle ist kein Mussolini.

Aber es wäre andererseits doch verfehlt, den österreichischen Heimwehren jede Bedeutung abzusprechen und die Gefahr, die von ihnen ausgeht, zu unterschätzen. Die Gefahr liegt vor allem darin, daß es den Heimwehren gelungen ist, im österreichischen Bürgertum eine ausgesprochene faschistische Ideologie zu erwecken. Die bürgerlichen Parteien sind heute bis zu einem gewissen Grade die Gefangenen jener politischen Wildlinge geworden, die den Tag kaum mehr erwarten können, an dem sie mit Maschinengewehren gegen die organisierte Arbeiterklasse zu Felde ziehen. Ueber das österreichische Bürgertum hat der Faschismus tatsächlich einen Erfolg davongetragen. Ueber von diesem Erfolg bis zum Sieg über eine so gut organisierte und geschickt geführte Arbeiterklasse, wie es die österreichische ist, hat es noch keine guten Wege.

Die politische Lage in Oesterreich steht im Zeichen des Kampfes um den Mieterschutz. Die kapitalistischen Klassen laufen Sturm, obwohl die Aufrechterhaltung des Mieterschutzes nicht allein im Interesse der Arbeiterklasse liegt, sondern auch für große Teile des Kleinhandels und der Kleinindustrie Oesterreichs von der größten Bedeutung ist. Ja, es ist so, daß der Mieterschutz eigentlich eine Art Exportprämie darstellt, ohne die die schwer kämpfende Industrie Oesterreichs sich kaum auf ihrer heutigen Höhe behaupten könnte. Wenn trotzdem die bürgerlichen Parteien den Mieterschutz mit allen Mitteln zu Falle zu bringen suchen, dann tun sie es deshalb, weil in ihren Reihen die verhältnismäßig gut organisierten Gruppen der Hausbesitzer eine so starke Macht darstellen, daß sich ihr gegenüber die anders orientierten Teile des Bürgertums nicht durchsetzen können.

Die Heimwehren haben sich, wie kaum anders zu erwarten war, auf die Seite der extrem kapitalistischen Gruppen gestellt. Sie drohen den Sozialdemokraten für den Fall, daß sie in der Frage des Mieterschutzes nicht klein beigeben, die Anwendung von Brachialgewalt an. Als eine Art Generalprobe dafür war der für den 7. Oktober in Wiener-Neustadt geplante Heimwehramarsch gedacht. Die Vertrauensmänner der Arbeiter des Wiener-Neustädter Industriebezirks, des größten industriellen Zentrums außerhalb Wiens, beantworteten die Ankündigung des Heimwehraufmarsches mit dem Beschluß, am gleichen Tag und am gleichen Ort einen Arbeitertag abzuhalten.

Kein Zweifel, daß das gleichzeitige Stattfinden dieser beiden Veranstaltungen die Gefahr eines blutigen Zusammenstoßes nahebringt. Den sozialdemokratischen Vertrauensmännern blieb allerdings nach dem mit so drohenden Gebärden angekündigten Aufmarsch der Heimwehr kaum mehr eine andre Wahl. Wollten sie nicht die Führung über die tieferrregten Massen verlieren, blieb ihnen nichts anderes übrig, als die Organisation der Gegenkundgebung selbst in die Hand zu nehmen.

Aufgabe der Behörden ist es nun, zu dieser Lage Stellung zu nehmen. Wenn die Regierung des Landes kein Mittel weiß, um einer so unmittelbar drohenden Gefahr zu begegnen, dann hat sie das Recht verweigert, eine Regierung zu sein.

Die Arbeiterschaft Oesterreichs hat gegenüber allen Provokationen der Heimwehren, die ganz offenbar vorwiegend versuchen, Zusammenstöße herbeizuführen, bisher ein hohes Maß von Zurückhaltung an den Tag gelegt. Ob es ihr gelingen wird, den Weg der friedlichen Entwicklung weiter zu gehen, hängt aber nun bis zu einem gewissen Grade nicht mehr von ihr allein ab. Und darin liegt ja die eigentliche Gefahr. Oesterreich ist an einem Wendepunkt angelangt. Nun scheiden sich die Wege. Ob sie zur Diktatur oder zur Demokratie führen, muß sich bald entscheiden! Vorläufig steht die Arbeiterklasse, die mit Nachdruck — und auch mit großem Erfolg — die Demokratie verteidigt, so gut wie allein auf dem Platze. Wenn das Bürgertum oder wenigstens ein Teil des Bürgertums sich nicht rechtzeitig eines Besseren besinnt, dann schaltet es sich selbst aus dem politischen Geschehen des Landes aus.

Die österreichische Arbeiterklasse aber, die bereits so viele Stürme ehrenvoll bestanden hat, wird — dessen sind wir gewiß — auch den faschistischen Heimwehresturm siegreich bestehen!

## Keine Einigung im mitteldeutschen Bergbau

### Zusammentritt der Schlichtungskammer

Die Parteiverhandlungen zur Neuordnung der Löhne der Arbeitszeit und des Mantelstarifs des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues, die am Montag in Berlin begannen, sind am Dienstag im Reichsarbeitsministerium zu Ende geführt worden. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden. Infolgedessen trat sofort die Schlichtungskammer unter dem Vorsitz des Ministerialrats Hauschild vom sächsischen Arbeitsministerium zusammen.

Die Schlichterkammer ist diesmal auffallend stark. Sie umfaßt 14 Mitglieder. Der Streitstoff ist außerordentlich umfangreich. Es ist daher mit einem Abschluß der Schlichtungsverhandlungen vor Mittwochabend nicht zu rechnen. Besprochen wurden am Dienstag bei den Schlichtungsverhandlungen die Arbeitszeitfrage und ein Teil der Lohnfrage.

Die Unternehmer haben weder für die Arbeitszeit noch für den Lohn irgendwelche Vorschläge gemacht — ein Zeichen, daß sie überhaupt nicht entgegenkommen wollen. Da, wo sie etwas vorge schlagen haben, wollen sie die Arbeitsverhältnisse noch verschlechtern. So möchten sie die Gruppe der Jugendlichen mit drei Ferientagen von 17 bis zu 21 Jahren erweitern, d. h. einem Teile der Jugendlichen den Urlaub kürzen. Weiter fordern sie, daß die Betriebe künftig kein Frauen- und Kindergeld mehr zu zahlen brauchen, wenn der Bergmann mehr als zehn Tage krank ist. Hier erheben die Unternehmer also einen Abbau des Soziallohnes. Sie begründen ihre Forderung mit einem Hinweis auf das Knappschaftsgeld, das nach ihrer Auffassung bereits als Hilfe genügt.

Daß ein Abbau des Soziallohnes und eine Verschlechterung des Urlaubs der Jugendlichen für die Bergarbeiterorganisationen völlig undiskutabel ist, braucht nicht erst besonders betont zu werden. Die Bestrebungen der Braunkohlenunternehmer auf Verschlechterung des Urlaubs der Jugendlichen wirken geradezu grotesk in einer Zeit, wo fortwährend über den Rückgang des bergmännischen Nachwuchses geklagt wird. Die Arbeitsbedingungen für Jugendliche im Bergbau sind im Vergleich zu andern Berufen ohnehin sehr wenig erfreulich. Wollen die Braunkohlenunternehmer die jugendlichen Arbeitskräfte systematisch aus dem Bergbau vertreiben?

Die mitteldeutschen Braunkohlenherren stellen sich so, als wären menschenwürdige Arbeitsverhältnisse für den Bergbau untragbar. Dabei ist nach ihren eigenen Angaben der Förderanteil pro Mann und Schicht von 2,93 Tonnen im Jahre 1924 auf 4,89 Tonnen im Jahre 1927 gestiegen, während der Durchschnittslohn der Bergarbeiter in derselben Zeit nur von 4,76 Mark auf 6,55 Mark gestiegen ist. Es stimmt also nicht, wenn die Unternehmer heute behaupten, der von ihnen selbst zugegebene erhöhte Förderanteil pro Mann und Schicht sei durch dauernde Lohnsteigerungen aufgehoben worden. Es bleibt immer noch ein beträchtliches Plus zugunsten der Unternehmer, das sich, da es sich hier lediglich um Angaben der Unternehmer handelt, in Wirklichkeit noch erhöht. Auch weisen die Geschäftsabschlüsse der Gesellschaften auf guten Gewinn im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau hin.

Das alles hat der Schlichter jetzt zu beachten und die Tatsache dagegen zu halten, daß die mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter bei niedrigstem Lohne die längste Arbeitszeit haben.

Das alles hat der Schlichter jetzt zu beachten und die Tatsache dagegen zu halten, daß die mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter bei niedrigstem Lohne die längste Arbeitszeit haben.

## Der Erfolg für Deutschland

### Erklärung des Reichskanzler

Am Dienstag nachmittag empfing Reichskanzler Müller Vertreter der Berliner Presse. Er verwies einleitend darauf, daß es gelungen sei, endlich zu offiziellen Verhandlungen über die Rheinlandräumung zu gelangen. Der Reichskanzler fuhr dann fort:

„Briand hat mit Recht darauf hingewiesen, daß das ein Novum darstelle. Es schien bei Beginn der Verhandlungen nicht sehr leicht zu sein, zu einem solchen Resultat zu kommen. Vertreter der andern Staaten haben wiederholt zu erkennen gegeben, daß sie es lieber gesehen hätten, wenn die Sache auch weiterhin noch dilatorisch behandelt würde.“

Auch Cusendun hat angedeutet, daß man die Räumungsfrage doch besser später behandeln würde. Er wies in diesem Zusammenhang auch auf die Krankheit Chamberlains hin. In ähnlicher Weise sprachen sich die Vertreter Belgiens und Italiens aus. Es gelang dann aber doch, zunächst die Verhandlungen der Sechszustände zu bringen.

Am letzten Sonntag konnte, nachdem das geschehen war, festgestellt werden, daß die Räumungsfrage offizieller Verhandlungsgegenstand geworden sei.

Aber als wesentlich wichtiger noch erscheint es, daß auch offizielle Verhandlungen über die Reparationsfrage eröffnet worden sind. Es braucht nicht besonders betont zu werden, aus welchem Grunde Deutschland ein Interesse an der Festsetzung einer endgültigen Endsumme hat. Darüber ist im deutschen und in den ausländischen Parlamenten oft und viel gesprochen worden.

Es wäre dann weiter festzustellen, daß die deutsche Delegation in Genf weder in der Räumungsfrage noch in den Erörterungen über das Sicherheitsproblem irgendwelche Bindungen eingegangen ist, die etwa auch die deutsche Regierung oder das deutsche Parlament binden könnten.

Es wäre ferner festzustellen, daß die deutsche Delegation bis zuletzt nachdrücklich auf der Trennung der einzelnen Verhandlungsgegenstände bestanden hat. Es ist deutscherseits niemals ein innerer oder äußerer Zusammenhang zwischen Räumung und Reparationen anerkannt worden. Allerdings ist zu bedauern, daß ein unmittelbarer Erfolg in der Räumungsfrage nicht erzielt worden ist. Trotzdem kann man nicht sagen, daß die Verhandlungen vollkommen erfolglos geblieben seien. Nachdem jetzt einmal die Räumungsfrage offiziell auf die Tagesordnung der internationalen Politik gestellt worden ist, wird sie von dieser Tagesordnung nicht mehr wegzurücken sein, bis sie ihre Lösung gefunden hat.“

### Sechsmächtekonferenz im Dezember?

Berlin, 19. September. (Gegner Drahtbericht.) Meldungen aus Genf sprechen davon, daß die Räumungsverhandlungen im Oktober auf dem Wege des Notenaus-tausches beginnen und im Dezember eine Tagung der sechs interessierten Mächte stattfinden dürfte. Wie von seiten der deutschen Regierung erklärt wird, ist davon in Berlin nichts bekannt.

Die Reichsregierung wartet die Rückkehr sämtlicher Delegationsmitglieder aus Genf ab, wird dann dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstags Bericht erstatten und erst darauf sich darüber klar werden, welche weiteren Schritte zu unternehmen sind. Auch von dem Gesuch Bayerns, eine Länderkonferenz einzuberufen, ist der zuständige Berliner Stelle bisher nicht offiziell Mitteilung gemacht worden. Sollte ein solcher Schritt erfolgen, so bestehen keine Bedenken dagegen, ihm Folge zu leisten, da schon in früheren Fällen ähnliche Besprechungen mit den Ländern auch über Fragen der auswärtigen Politik abgehalten worden sind.

### Beschluß des Republikanischen Schutzbundes

Die Bundesleitung des Republikanischen Schutzbundes beschloß am Dienstag eine Resolution, in der zunächst festgestellt wird, daß der Arbeitertag in Wien am 7. Oktober eine Veranstaltung der gesamten politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen dieser Stadt ist, und der Schutzbund lediglich die Aufgabe übernommen hat, diese Kundgebung zu schützen.

Wörtlich heißt es in der Entschließung weiter: „Der Schutzbund stellt fest, daß er bisher niemals selbst einen Aufmarsch in agrarischen Gebieten oder in solchen Gebieten veranstaltet hat, die in ihrer großen Mehrheit den Sozialisten ablehnend gegenüberstehen. Er stellt ferner fest, daß die Heimwehren seit Monaten gerade die Industrie-reichsten Orte zu ihren Aufmärschen aufsuchen, und zwar mit der Absicht, die Arbeiterschaft herauszufordern. Trotzdem wurden die vielen Aufmärsche der Heimwehren

niemals gestört. Erst als die Heimwehführer den Aufmarsch in Wiener-Neustadt mit den Drohungen ankündigten, daß sie gegen die freigewählte Volksvertretung Brachialgewalt anzuwenden entschlossen sind, und als sie von einem Marsch nach Wien redeten, dessen Auftakt die Wiener-Neustädter Veranstaltung sein soll, erst dann wurde von den Arbeiterorganisationen der Arbeitertag nach Wiener-Neustadt einberufen, den zu schützen, Aufgabe des Republikanischen Schutzbundes ist.“

Der Republikanische Schutzbund erklärt, daß er stets auf dem Boden der Demokratie stand, niemals das Versammlungsrecht Andersgesinnter antastete oder geschwächt hat. Er ist aber ebensowenig gekommen, Arbeiterorganisationen den Angriffen faschistischer Banden aussetzen zu lassen, und wird daher am 7. Oktober alle umfassenden Vorbereitungen treffen, die notwendig sind, um Leben und Freiheit der Arbeiter vor den Faschisten zu schützen.“

# Die Abrüstungsverhandlungen in Genf

Die Abrüstungsverhandlung im Völkerbund droht zu einem Abrüstungsstand zu werden. Was sich am Dienstag in der Abrüstungskommission der Völkerbundversammlung abspielte, ist ein überaus wichtiger Schritt. Bei der Abstimmung über die Empfehlung der deutschen Kriegsbereitungsentscheidungen an die Völkerbundversammlung mußte Deutschland erst beantragen, daß in diese Resolution der bei allen Sicherheitsverträgen übliche Passus, daß die Vorschläge dazu beitragen, die Sicherheitsgarantien zu vermindern, aufgenommen wird. Sofort wandten sich England und Polen gegen diesen Passus, wobei Polen betonte, daß die Kriegsbereitungsentscheidungen nur deshalb an die Völkerbundversammlung überwiesen würden, damit sie den Regierungen zur Begutachtung zugesandt werden könnten. Nach langem Hin und Her wurde die deutsche Forderung schließlich erfüllt. Eine polnische Ergänzung über die notwendige Kontrolle der Heere in Konfliktfällen wurde in veränderter Form gleichfalls angenommen.

Anschließend begann die Debatte über die Fortführung der Abrüstungsarbeiten. Paul-Voncour legte eine Resolution vor, in der anerkannt wird, daß manche Staaten ihre Sicherheit für noch nicht genügend halten könnten, daß aber die Verträge von Locarno und die Nüftungsbeschränkungen der Friedensverträge ein erstes Abkommen für die Begrenzung und Einschränkung der Nüftungen nötig machten. Von dem Völkerbundvertrag, seinem Sicherheitswert und seiner Abrüstungsforderung sagt die Resolution kein Wort. Dagegen sollen die 50 in Genf versammelten Staaten dem Nüftungsvergleich, den kaum die englische und die französische Regierung kennen, ihre Anerkennung aussprechen. Schließlich wird gefordert, die Abrüstungskommission Ende des laufenden Jahres oder Anfang des Jahres 1929 zusammenzutreten zu lassen. Im Laufe seiner mündlichen Ausführungen erkannte Paul-Voncour an, daß der Fortschritt der Abrüstungsverhandlungen in Wahrheit nicht mehr durch technische, sondern durch hochpolitische Schwierigkeiten aufgehalten werde.

Der Holländer Loudon bemühte sich sehr eifrig, die Abrüstungsarbeit des Völkerbundes überhaupt zu einer leeren Formalität zu machen. Er, der Vorsitzende der Abrüstungskommission, wollte diese selbst kassieren, indem er vorschlug, in Paris eine Konferenz der fünf Seemächte abzuhalten, die sich außerhalb des Rahmens des Völkerbundes einigen sollte.

Paul-Voncour hieb in dieselbe Kerbe, indem er von der Tragik sprach, die darin liege, daß das französisch-englische Abkommen noch nicht von den anderen Seemächten angenommen sei.

Lord Curzon wandte sich erregt gegen die geplante Pariser Konferenz, nicht etwa, weil sie die Abrüstungsverhandlungen der Aufsicht des Völkerbundes entziehen, sondern weil sie angeblich eine Revision des Washingtoner Abkommens bedeuten würde. Der wirkliche Grund war, daß England sich unbedingt erit mit Amerika einigen will, ehe es sich mit Frankreich, Italien und Japan an einen Tisch setzt. Die Einberufung der vorbereiteten Abrüstungskonferenz interessierte den Engländer nicht; sie müsse hinausgeschoben werden, bis die Schwierigkeiten beseitigt wären. Die Debatte wird am Mittwoch fortgesetzt.

## Vollversammlung des Völkerbundes

Die Vollversammlung des Völkerbundes, die am Dienstag wieder zusammentrat, erledigte acht Tagesordnungspunkte fast ohne jede Diskussion. Die Vorschläge der einzelnen Kommissionen wurden gebilligt.

Im Stadium der Vorbereitung befindet sich ein finnischer Antrag auf finanzielle Unterstützung eines argegriffenen Staates. Hier entschied die Versammlung, den Finanzexperten die weitere Klärung der schwierigen Materie anzumutmaßen.

Angenommen wurde der Bericht über die Tätigkeit der Kinderbeschäftigungskommission. Die Kommission soll ein Abkommen über die Einbürgerung Minderjähriger, deren Eltern unbekannt sind, entwerfen, ferner für den Schutz von Kindern im Ausland und über die Eintreibung von Alimenen bei Vätern, die sich ihrer Verpflichtungen durch Flucht in das Ausland zu entziehen suchen.

In dem Bericht der Kommission gegen den Frauenhandel werden die Regierungen, die noch eine tolerierte Prostitution haben, aufgefordert, die Möglichkeit einer Aufhebung der Skatierung nochmals zu prüfen. Die Regierungen werden weiter auf die gütigen Erfahrungen mit weiblicher Polizei für die Verhütung jugendlicher Aufmerksamkeit gemacht.

Der Bericht der Hygiene-Kommission zeigte, daß der Völkerbund wertvolle Arbeit in der Seuchenbekämpfung leistet. Angenommen wurde ferner ein Bericht über den Stand der Anpflanzung der heimatischen Fluchtlinge in Griechenland und über die Stahlförderungsanstalten Griechenlands. 171 000 Familien sind seit 1923 von der Flüchtlingskommission angefordert, 76 000 Häuser errichtet worden. Das große Werk nähert sich seinem Abschluß.

Der Bericht über die Sklavereikommission wurde ebenfalls in der Ausschlußfassung angenommen, ebenso der Bericht über die Mandate. Dagegen wurde die vom Ate der Versammlung zugewiesene Frage der armenischen Flüchtlinge an den Völkerbundsausschuß verwiesen; sie soll aber noch in dieser Tagung endgültig erledigt werden.

## Das internationale Musikfest in Siena

Siena, Mitte September.

Was ist, so muß man am Ende dieses Festes fragen, eigentlich der Zweck der Internationalen Gesellschaft für neue Musik? Ist sie eine Vereinigung zur Aufführung jeglicher Musik, die heute geschrieben wird? Doch wohl nicht.

Sie ist gegründet worden zu einer Zeit, als die zeitgenössische Musik wegen ihrer ungewohnten und daher verletzenden Andersartigkeit auf dem üblichen Wege des Repertoires nicht durchzusetzen war. Die Hemmnisse waren härter als die Bereitwilligkeit derer, die sich einer neuen Kunst anschließen wollten. So war es damals ein dankenswerter Vorstoß, die modernen Bestrebungen in einer zentralen Vereinigung zusammenzufassen, eben in der I. G. N. M., und durch Konzerte in den verschiedenen Ländern, vor allem aber auf den alljährlichen internationalen Festen das neue Schaffen den Musikliebenden vorzuführen. Wie fördernd die Gesellschaft in diesem Sinne gewirkt hat, braucht heute nicht mehr gesagt zu werden; man weiß es.

Inzwischen hat sich die Situation verändert. Das zeitgenössische Schaffen ist, nicht zuletzt dank der Initiative eben der Internationalen Gesellschaft, in die Konzertsäle und Opernhäuser der Welt vorgebracht. Was früher Angelegenheit eines kleinen Kreises war, ist jetzt auf eine breitere Basis gestellt. Es ist nun zu fragen, ob — unter so veränderten Umständen — die Musikfeste noch eine Notwendigkeit bedeuten. Und nach den Erfahrungen der letzten Jahre scheint es leider, daß die Antwort negativ ausfallen muß. Damit soll nicht geleugnet sein, daß auch das Sienaer Fest Werke von Geltung und Interesse gebracht hat. Aber der ursprüngliche Zweck, für zukunftsreiche Kompositionen ein sonst nicht vorhandenes Forum zu schaffen, wird nicht mehr erfüllt von einem Musikfest, dessen Programm zum größten Teil aus längst bekannten Stücken besteht.

Solche revidierenden Vorbemerkungen erscheinen mir wichtiger als die Beurteilung der einzelnen Arbeiten, die ohnehin naturgemäß nur ganz summarisch erfolgen kann. Denn wenn es sich jetzt zu wiederholten Malen herausgestellt hat, daß zur Aufstellung eines Festprogramms nicht genügend Werke von Format vorliegen, so möge man doch endlich einmal erwägen, ob es nicht ratsamer und der Kunst dienlicher ist, wenigstens verhältnismäßig eine Zeilung die Festlichkeiten zu suspendieren. Sobald ein zwingendes Bedürfnis für sie vorliegt, werden sie sicherlich wieder erscheinen. Die I. G. N. M. hat eine zu bedeutungsvolle Vergangenheit hinter sich, um sich durch den jetzigen Leerlauf bloßstellen zu dürfen. Der Unterzeichnete hat diese Bedenken bereits

## Leon Blum über die Räumung

Paris, 19. September. Die französische Regierung tritt morgen zu einer Sitzung zusammen, deren Hauptaufgabe es sein soll, den ausführlichen Bericht Briands über seine Genfer Verhandlungen entgegenzunehmen. In den Mätern wird die Möglichkeit erwogen, daß vielleicht morgen schon eine Entscheidung darüber fallen könnte, ob und wann Frankreich die zweite Zone des Rheinlandes zu räumen gedenkt. In diesem Punkt ist natürlich größte Skepsis am Platz, obwohl gerade aus den Reihen der französischen Linksparteien immer schärfer die Forderung aufgestellt wird, daß Frankreich unbedingt „eine schöne Geste“ tun müsse, um die weiteren Verhandlungen zu erleichtern.

Bemerkenswert ist heute die Stellungnahme des Sozialistenführers Leon Blum über das Problem der Rheinlanderräumung. Blum bedauert es in einem Artikel im „Populaire“, daß Briand nicht schon in Genf die Räumung des Rheinlandes zugejagt habe. „Wieder eine verlorene Gelegenheit“, schreibt Blum. „Frankreich hätte seinen moralischen und politischen Einfluß in der Welt durch eine Geste der Gerechtigkeit, des Vertrauens und der Großmut wesentlich erhöhen können, und es hätte die ganze Sympathie der Völker auf sich vereinigen können, ohne durch die sofortige Preisgabe des Rheinlandes Schaden zu leiden. Es wäre Deutschland vollkommen unmöglich gewesen, ohne tödliche Gefahr zu laufen, gegen die Einheitsfront der Weltmacht anzukämpfen. Schließlich muß Frankreich, schließlich die Räumung doch zugestehen, denn niemand kann die furchtbare Verantwortung für ein Scheitern der Rheinlanderverhandlungen auf sich nehmen.“

## Nichts ist mehr heilig!

Man soll hat den Hauptheiligen der abgottlichen Weltmönche verhaften lassen!



„Tröste dich, Vater, im Land der Ketzer hat man sich nicht geschaut, den Sohn des Nationalheiligen Stinnes fest zusehen!“

## Strefemanns französischer Hut

Das Organ des Herrn Stiller hat endgültig festgestellt, daß Herr Strefemann französischer Gesinnung und der Konspiration mit dem Erbfeind überführt ist. Er erzählt da folgende Geschichte:

Als Strefemann in Paris am Quai d'Orsay einen Besuch abstattete, nahm ihm ein Diener Hut und Stock ab, die in der Garderobe aufbewahrt wurden. Ein Journalist, der in diesem Augenblick zugegen war, ließ sich Strefemanns Hut zeigen und stellte fest, daß auf dem Futter der Kopfbedeckung des deutschen Außenministers der Name der Karlsbader Filiale einer großen französischen Spionage angebracht war.

Nun ist alles geklärt. Warum Strefemann nach Thoiry und Locarno gegangen ist, warum er sich um die deutsch-französische Veritandigung bemüht hat. Es hängt alles mit

dem französischen Hut zusammen. Sie sind ungemein findig, die Herren von der völkischen Presse, sie verstehen es, den geheimsten Zusammenhängen nachzuspüren. Man fehlt nur noch die genaue Untersuchung der Strefemannschen Unterhosen — dann werden sie sich vollständig im klaren sein über Mentalität, Persönlichkeit und Politik des deutschen Außenministers. Das schlägt alle psychoanalytische Forderung, es geht sozusagen über das Substrat! —

## Auf Rücken der Kleinen

In Württemberg hängt die Entscheidung über die Zusammensetzung der Regierung infolge des unbefriedigenden Wahlergebnisses vom 20. Mai von den beiden kleinsten politischen Gruppen im Landtag ab. Die Deutsche Volkspartei mit vier und der Christlich-Sozialistische Volksverein mit drei Mandaten geben bei allen Abstimmungen, in denen sich die Rechte und die Linke des Hauses gegenüberstehen, den Ausschlag.

Die jetzt antretende Regierung Volz-Vazille kam nach den Wahlen nur dadurch zustande, daß die genannten kleinen Gruppen die Verantwortung für den Auftrag an die Sozialdemokratie, als stärkste und bei den Wahlen erfolgreichste Gruppe des Hauses die Regierungsbildung in die Hand zu nehmen, nicht übernahmen wollten. Teils aus Mangel an Mut, teils aus inneren Hemmnissen gegen eine Linkregierung verhalfen sie damals der Rechtsregierung zur Ablehnung der gegen sie eingebrachten Mitsprachenanträge. Jetzt ist man auf allen Seiten davon überzeugt, daß die Regierung auf der gegenwärtigen schmalen Basis nicht 4 Jahre lang wird amtierend können. Daher erwartet man die Entscheidung, ob sich die Rechtsregierung durch Angliederung irgendeiner kleineren Gruppe eine breitere Basis zu verschaffen vermag oder ob sie einer Linkregierung Platz machen muß, vom Zusammentritt des Landtags bei der Staatsberatung für 1929.

Das kam neuerdings wieder auf einer von der Deutschen Volkspartei in Rübingen abgehaltenen Versammlung zum Ausdruck. Dort formulierten die Führer der Landtagsfraktion, Abg. Rath, bestimmte Forderungen an die Regierung Volz-Vazille. Er verlangte eine andre Einstellung zu den Fragen einer anderweitigen Wiederholung der Wahlen im Reich, eine bessere Oberaufsicht über die Schulen, eine andre Verteilung der Schulstellen, eine entsprechende Gestaltung des angeforderten Gesetzentwurfes über das Unterrichtsweesen und die Unterstellung von Abmachungen mit der Kurie, die irgendwelche Beinträchtigung staatlicher Hoheitsrechte über die Schule im Gefolge hätten.

Rath führte weiter aus, daß die Deutsche Volkspartei es sich angeichts der Schwierigkeiten, mit denen die große Koalition im Reich zu kämpfen habe, ernstlich überlegen müsse, ob sie den Anlaß zur Bildung einer Linkregierung geben solle, zumal unter einer solchen der Einfluß der Deutschen Volkspartei auf den Regierungskurs herabgemindert werden würde und sich auch ihre zeitliche Dauer unter Umständen nicht absehen ließe. Aber die Deutsche Volkspartei werde allerdings auch vor einer Regierungskrise nicht zurückschrecken, wenn die Regierung nicht durch die Tat den Beweis für eine andre Orientierung in der Kulturpolitik erbringen würde.

Mit andern Worten: die deutsche Volkspartei verlangt jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit ein Verlassen des kulturfeindlichen Kurzes, den Vazille als Unterrichtsminister nach dem Gebot des Bauernbundes bisher gesteuert hat. Ob der Bauernbund dafür zu haben sein und Vazille opfern wird, erscheint mindestens sehr zweifelhaft. Daher kann man der Entwicklung der Dinge mit Interesse entgegensehen. —

## Schiedspruch im Schneidergewerbe

Berlin, 19. September. (Signer Drahtbericht.) Der Schiedspruch in der Herrenbekleidungsindustrie ist soeben gefällt worden. Er sieht eine Erhöhung des Stundenlohns um durchschnittlich 10 bis 12 Pfennig vor. Das neue Lohnabkommen soll bis zum 30. Dezember 1929 Geltung haben. Die Erklärungsrift läuft übermorgen ab. —

## Zahlreiche Stinnes-Agenten

Der zur Aufklärung der Stinnes-Affäre in Wien weilende Staatsanwalt Dr. Berliner hat sich nach den Informationen eines Wiener Watters dafür geäußert, daß die in Wien ermittelten Tatsachen weiteres schweres Belästigungsmaterial gegen den verhafteten Hugo Stinnes zutage gefördert hätten.

Es sei jetzt nachgewiesen, daß Stinnes und seine Direktoren zahlreiche Agenten im Ausland mit dem Auftrag von Stinnes anvertraut bekamen, diese Agenten ganz Mittel- und Westeuropas überzuden und die erworbenen Titel an die Firma Stinnes abgeliefert hätten. —

vor drei Jahren, nach dem Fest in Venedig, geäußert; sie werden auch diesmal, dessen ist er gewiß, nicht vernommen werden. Schon ist die Zeit für das kommende Jahr gewählt (Aniermet, Kpper, Ravei, Strola, Tiegen); schon sind auch die Versammlungsorte für 1929 und 1930 bekanntgegeben: Genf und Lüttich.

Das Fest in Siena dauerte eine Woche, doch waren nur drei Konzerte offiziell der I. G. N. M. gewidmet. Die zahlreichen übrigen Veranstaltungen waren außerordentliche, für welche die Jurezen somit nicht verantwortlich sind. Inwiefern sie die anderen verantworten können, das ist noch die Frage. Ihre auswählende Arbeit war mitbestimmt von aufführungspraktischen Gesichtspunkten: der wunderhöne, aber kleine Saal des Palazzo Chigi Sarcini verbot von selbst jede erhebliche Besetzung. Es stehen somit drei Abende internationaler Kammermusik zur Diskussion.

Der erste wurde eröffnet mit dem zweiten Streichquartett von Vincenzo Tomajani. Man hätte der gastlichen Nation gern freundlichere Dinge gesagt als dies, daß ein Dupes von derartiger Landläufigkeit kaum an so sichtbare Stelle gehört. Gut gearbeitete Musik, aber mit so verbrauchten Mitteln hergestellt, daß sie unter dem Begriff „neue Musik“ einfach nicht zu sublimieren ist. Immer mehr macht sich die Herausbildung eines internationalen, modernistisch aufgeputzten Stiles bemerkbar, dessen Innenbau im Grunde nur dazu dient, die Entwertung der Inhalte zu verbergen. Das gilt auch für das 3. Quartett von Franz Ridg e, das außerdem an einer peinlichen Zerdehnung leidet. Auch Richard Bloch ist in seinem Klavierquintett um so rebelliger, je weniger er eigentlich zu sagen hat. Leider ist nicht allzu entfernt auch Jemlinj h einzutreten. Der ausgezeichnete Dirigent bezeugt mit seinem Quartett (3) mehr handwerkliche Sicherheit als originale Inspiration. (Aber eine Cellofonate von Franco Alfano duftet so penetrant nach dem modischen Parfüm von vorgetern, daß ich sie nicht ernst zu nehmen vermag.)

Die Revellierung des europäischen Musikstiles, in früheren Jahrhunderten eine produktive Leistung der Kirche, wirkt sich heute als eine Gefahr aus, so daß das vitalere Kunstwerk oft dort entsteht, wo ein nationaler Einschlag spürbar wird. Man hat die Bestätigung dieser These am Falle Janacek überzeugend erlebt. Aus der gleichen Landshaft kommt Karel Haba. Bruder des viertelstündigen Alois Haba, pflegt er sich sonst auch in Viertelstücken zu äußern; seine hier gespielte Triosonate steht jedoch im Halbton-System, sehr zum Vorteil ihrer Wirkung. (Denn in einer Matinee hat der von seiner Idee befeuerte Alois Haba soeben wieder die heftigsten Zweifel betrefis der Fruchtbarkeit der 24 Töne hervorgerufen.) Die Sonate ist überzeugend, soweit das böhmische Element durchdringt, das freilich von konstruktiver Absichtlichkeit oft gehemmt wird. Das 2. Streichquartett von

Martinu (schon häufig gespielt), verdankt seine Freije nur teilweise der Bodenständigkeit: der Zuzak Pariser Artikel ist nicht zu übersehen. Immerhin ein erfreuliches Stück. Das Spanische, allerdings in einer gemilderten Form, klingt aus dem Cembalo-Konzert von Manuel de Falla. Wie da im Klange des spielerisch angewendeten Cembalo und der wenigen Solosinstrumente eine keineswegs tiefe, aber vollständig farbige Musik abgewandelt wird, das beweist Kultur, aber auch Einfalt. Des Schweizer Robert Blum „Musik für acht Instrumente“ erweckt mit ihrer herben Kontrapunktik den Eindruck robuster, nicht unangenehmer Geradlinigkeit.

Weiben noch vier Werke, die alle bereits viel aufgeführt, daher oft besprochen sind. Ohne die Problematik der degnatistischen Musik von Anton v. Webern noch einmal aufzurollen, muß ich berichten, daß sein Streichtrio einen Skandal ohnegleichen hervorbrachte. Den kantablen Reigungen der romantischen Hörer lagen solche Ergebnisse einer geistreichen Spekulation gar zu fern. Die Diskonante von Ravel bewies auch vor diesem heterogenen Publikum ihre Eleganz. Sie lebt von einer recht düffigen Melodie, hat aber, zumal im Querschnitt, rhythmische Beweglichkeit genug, um zu unterhalten.

Einen starken Erfolg erlangte der zweite Teil der Klaviermusik op. 37 von Hindemith. Wenn auch gerade diese Komposition durchaus nicht gleichmäßig wertvoll ist, sogar im Gesamtwert des Autors sicherlich nur eine Durchgangsstation darstellt, so konnte sich die Hörerchaft der Eindringlichkeit einer von allem Ballast gereinigten Musik doch nicht entziehen. Auch Heinz Tiehe n s Duo für Geige und Klavier wurde sehr freundlich aufgenommen. Es faßt reiche melodische Substanz in eine prägnante Form, verbindet Ernsthaftigkeit mit witzigen Elementen. So war die deutsche Musik zwar nicht hervorragend, doch würdig vertreten. Der außerordentliche Geiger Stephon Frenkel und der leidenschaftliche Klarinetist Franz Osborn haben sich um die Interpretation die größten Verdienste erworben.

Damit war die Leistung der I. G. N. M. erschöpft. (Der Hörer nicht minder!) Die übrigen Darbietungen waren zwar numerisch überlegen, aber auch nicht von erschütternder Bedeutung. Die Italiener hatten, neben schönen Konzerten des Auguste-Orchesters unter Molinari und der Polifonica Romanana unter Casimiri, noch einen Sonderabend ihrer Landesgesellschaften beigesteuert. Man spielte (leider ohne Tanz) „Les Noes“ von Stravinsky. Dieses Meisterstück einer raffinierten, dafür aber entfemtmäßigsten Volksmusik wurde in seiner Wirkung durch eine mittelmaßige Aufführung nur wenig beeinträchtigt. Gefellas vorangehende Cellofonate: eine Komposition von kompromittierender Haltung.

## Moskauer Friedenstäubchen

Mit der Verordnung des Reichsinnenministers Severing, daß die Eintragungsfrist für das kommunistische Volksbegehren zur Behebung der Blutarmut dieser Partei vom 3. bis 16. Oktober läuft, geht der Rummel zur „Vernichtung der Sozialdemokratie“, geht die verlogene kommunistische Hege gegen die einzige und größte deutsche Arbeiterpartei verflucht los.

Aber überall wird den Kommunisten ein Hohngelächter zur Antwort werden, wenn ausgerechnet sie sich als Friedenstäubchen aufspielen wollen. Denn ihr Rußland, wo die Knete die Massen des Volkes regiert, kauft von Waffen und denkt nicht an Frieden! Lenin sagt in seinen „Reden und Aufsätzen“ Seite 98:

Der Boykott des Krieges ist eine blöde Phrase. Die Kommunisten müssen an jedem reaktionären Kriege teilnehmen. In der „Geschichte der Roten Armee“, Staatsverlag Moskau-Leningrad, heißt es über Rußlands Aufrüstung:

Die Verstärkung der technischen Kraft der Roten Armee, die genügende Versorgung des Heeres mit den modernsten technischen Kampfmitteln ist von größter Bedeutung für die Verstärkung der Roten Armee. (S. 170.)

Bereits am Ende des Jahres 1924 hat der verstorbene Volkskommissar für Meer und Marine Brunje in seinem Bericht festgestellt:

Bis zur letzten Zeit waren unsere Infanterie und unsere Kavallerie im Vergleich zu den Armeen unserer Kriegsfeinde in bezug auf die Artillerieausrüstung sehr schwach. ... Jetzt geben wir weder der polnischen Artillerie noch der Artillerie einiger anderer Länder nach. (S. 186.)

Neben den alten technischen Kriegsmitteln entwickeln sich jetzt die Kriegsluftfahrt und die Giftgase. Die Sowjetregierung, unterstützt von allen Weltmächten, tut und wird alles tun, um eine weitere vervollständigung der Kriegstechnik, die Entwicklung der Kriegsschiffe und die Schaffung der mächtigen kriegsschemischen Verteidigungsmittel möglich zu machen. (S. 186.)

So sehen sie aus, die Friedenstäubchen, die durch Volksentscheidungskommissionen angeblich das Gesetz machen wollen: „Der Bau von Panzerschiffen und -kreuzern jeder Art ist verboten.“ Versucht sich: nur in Deutschland machen sie diese Komödie, in Rußland rüsten und bauen sie lustig drauflos! —

## Reichseinnahmen im August

Das Reichsfinanzministerium gibt die Einnahme aus Steuern, Zöllen und Abgaben im Monat August 1928 mit rund 716 Millionen Mark gegenüber 682 Millionen Mark im Vormonat.

Beide Monate lassen sich nicht miteinander vergleichen, da in den Monat Juli besondere Zahlungstermine fielen. Einen besseren Anhaltspunkt für die Entwicklung ergibt schon ein Vergleich mit dem Monat August 1927, der an Steuern, Zöllen und Abgaben rund 659 Millionen Mark erbrachte.

Im einzelnen geht die Entwicklung im Monat August 1928 aus folgender Zahlungszusammenstellung hervor:

August 1928 April bis Aug. 28 Voranschlag (in Millionen Reichsmark)		August 1927	
Zusammen	716,5	682,0	886,2
Darunter sind:			
Bezugs- und Verkehrssteuern	476,4	2708,3	6035
Zölle u. Verbrauchsabgaben	239,8	1173,9	2802

Der Lohnabzug erbrachte im August ungefähr 3,5 Millionen Mark weniger als im Vormonat. Er liegt aber mit 125,3 Millionen Mark höher als im August 1927 (111,2 Millionen Mark). An Lohnsteuer wurden im August 1928 rund 577 000 Mark zurückerstattet, damit erhielt die Arbeitererschaft durch Vorgehen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in der Zeit von April bis August 1925 rund 16,2 Millionen Mark an Erstattungen zurückgezahlt.

Die Umsatzsteuer (36 Millionen Mark) liegt mit 5 Millionen Mark höher als im Vorjahr. Die Zölle, die im August 1927 = 93 Millionen Mark erbrachten, werden dieses Mal mit 88 Millionen Mark angegeben.

Die Gesamteinnahme in den 5 Monaten April bis August 1928 beträgt 3886,6 Millionen Mark. In dieser Zeit müssen fünf Zwölftel des Voranschlags aufgebracht worden sein. Das macht bei einem Voranschlag von 8862 Millionen Mark rund 3692,5 Millionen Mark aus. Rein rechnerisch sind also gegenüber dem Voranschlag bereits 194,1 Millionen Mark mehr aufgenommen. Es

Die Tschechen haben, abgesehen von Saba, den revoltierenden Burian entlassen. Er beschäftigt mit seiner „Voiceband“ nicht mehr und nicht weniger als eine Reform des Chores schlechthin. Daß dieser sie nötig hat, ist nicht zu bezweifeln. Aber Burian bezeichnet nur einen Seitenweg. Mit seiner Voiceband hat er sich, nach allen Vorbildern, eine Technik zwischen Sprache und Gesang erdacht. Wo er parodiert, überzeugt er am ehesten. Seriös gemeinte Stücke, wie etwa eine Wallade von Heine, entbehren nicht eines dilettantischen Reizeindrucks. Aber der Charakter oder die Weisheit-Berücksichtigung waren von ethischer Lustigkeit. Der Versuch klug freudlich, wohl als Reaktion gegen die Langeweile des vorhergehenden Abends.

Und auch über William Walton soll ein Wort gesagt sein. Er läßt seiner „Facade“, einer Sammlung englisch-blödsinniger Gedichte, unter eine ironische Musik gesetzt, einen Dienst, wenn er sie heftig kürzte. Wie in größeren Mengen verliert den Reiz. Aber auf das Maß einer Kabarettnummer reduziert, werden die Stücke nicht uninteressant sein, ihre musikalische Zuspitzung ist unbedingt belustigend. Sämtliche Tücher dieser Musik vermag ich hier nicht aufzuzählen: es fehlt der Platz.

Und doch darf nicht vergessen werden, jene mitwirkenden Quartettvereinigungen zu nennen, die an Vortrefflichkeit einander überboten: die Wiener, die Venezianer und die Professorende. Die Stadt Siena hatte alles Erdenkliche getan, um ihre Gäste zu erfreuen. Schon der Vorschlag, einen so bezaubernden Ort zum Hörplatz des Musikfestes zu machen, war begrüßenswert. Von allen gesellschaftlichen Veranstaltungen war indessen der Empfang im Rathausaal die feierlichste. Der Palio delle contrade, ein historisches Pferderennen, begeisterte die Gäste, weil sie so einmal Zuschauer, statt ewig nur Zuhörer sein durften. Trotz alledem: der Zweck der Musikfestes ist die Musik. Oder sollte es doch wenigstens sein.

Kunstausstellung. Einen Landschaftsmaler von achtbaren Können und gutem Geschmack kennen wir in Rudolf Hoefmann (Dresden) kennen, der bei Heinrichs Hofen eine Kollektion von ungefähr 30 Arbeiten zeigt. Hoefmann versteht sein Maler, wenn er auch nicht ins Geniale vorstößt. Seine äußerst frisch gemalten Bilder — Motive aus Sachsen und den Alpen — sind gediegen in der Farbe und sicher in der Form; der Schwung ins Große fehlt ihnen aber. Anerkennend sei bemerkt, daß Hoefmann ausgeprochenen Sinn für die Wirklichkeit hat und daß ihm daher erfreulicherweise jedes banale Pathos und jeder billige Zug verklärender Romantik fehlen. Mit beiden Weinen steht er fest auf der Erde, und so bleibt ihm denn der Himmel verschlossen und die Höhe erspart. —

## Zenker und der Lohmann-Standal

Der Rücktritt des Chefs der Marineleitung ist die Konsequenz der Lohmann-Affäre. Als nach dem Rücktritt des Reichswehrministers Gessler der gesamte Komplex der Lohmann-Unternehmungen allmählich bekannt wurde und der Skandal, der mit dem Phoebus-Film begann, in voller



Admiral Zenker.

Größe vor der Öffentlichkeit stand, erklärte der neue Reichswehrminister Groener vor dem Haushaltsausschuß des Reichstags: „Das Haushaltsrecht des Reichstags ist in unverantwortlicher Weise verlehrt worden. Es ist nicht zu billigen, daß ein Vorgesetzter seinen Untergebenen solche Generalvollmacht gibt, wie sie der Kapitän Lohmann befehlen hat. Nach meinen Begriffen von den Pflichten eines Vorgesetzten ist das eine ganz unmögliche Sache.“

Diese Erklärung richtete sich in voller Schärfe gegen den Admiral Behnke, den früheren Chef der Marineleitung, unter dem sich der Lohmann-Standal entwickelt hatte und gegen den Admiral Zenker, der als Nachfolger Behnkes die Generalvollmacht für Lohmann bestätigt hat. Die Erklärung wurde am 13. März abgegeben. Herr Zenker ist nach dieser Erklärung mit außerordentlicher Langmut behandelt worden. Er scheidet jetzt, ein halbes Jahr nach dieser Bloßstellung aus dem Dienst aus. Man hat ihm durch diese Schutzfrist einen ehrenvollen Abgang zugestanden.

Herr Groener, der Reichswehrminister, hat in dieser Angelegenheit eine laugame Hand gehabt. Das hindert nicht, daß heute mit allem Nachdruck auf die unverantwortliche Haltung des Reichsmarineamtes unter Reichswehrminister Gessler gegenüber dem Lohmann-Standal hingewiesen wird. Als im Jahre 1927 bekannt wurde, daß aus Mitteln des Marineamtes durch Vermittlung des Kapitän Lohmann die Phoebus-Film-Aktiengesellschaft finanziert worden war, um sogenannte nationale Filme herauszubringen,

hat das Reichsmarineamt den Versuch unternommen, kategorisch zu dementieren. Es hat damals mit Strafanzeigen gedroht. Der Skandal ließ sich jedoch nicht unterdrücken.

Allmählich stellte es sich heraus, daß Kapitän Lohmann einen Aktienkonglomerat von Geschäften zusammengekauft hatte, teils mit Reichsmitteln, teils mit Hilfe von Krediten, für die das Reichsmarineamt die Garantie übernommen hatte. Film- und Speckgesellschaften, Häuferspekulationen, Erzeugungsgesellschaften, Gesellschaften zur Beschaffung und Fortentwicklung von Motorbooten, Jagentankwagen, Errichtungen von Flugzeugwerften, Grundstücksbesitzungen, Abkäufe von Bankunternehmungen — alles das hatte Kapitän Lohmann, gestützt auf seine Generalvollmacht, zusammengekauft. Der Ausgangspunkt seiner Geschäfte war ein Betrag von 10 Millionen Mark Goldwert, der zur Zeit des Ruhrkampfes dem Reichsmarineamt überwiesen worden war. 5 Jahre lang nach dem Ruhrkampf hat ein Kapitän aus dem Reichsmarineamt unkontrolliert und ungehemmt wirtschaften können.

Der Skandal hat seinerzeit dem Reichswehrminister Gessler endgültig das Genick gebrochen. Gleichzeitig lenkte er die Aufmerksamkeit auf die finanzielle Miswirtschaft im Heeres- und Marine-Etat, in dem unkontrollierbare Fonds zur Verfügung standen. Reichswehrminister Groener hat nach der vollen Aufdeckung des Skandals das feierliche Versprechen abgegeben, daß derartige Fonds nicht mehr entstehen und die Verstöße gegen die Haushaltsordnung aufgehoben würden. Die Reinigungsaktion hat begonnen. Sie ist noch in vollem Gange. Der Abgang des Herrn Zenker lenkt



Vizeadmiral Kneber, Zenkers Nachfolger.

die Aufmerksamkeit darauf, daß bei kommenden Etatsberatungen stärker als zuvor der Reichstag sein Budgetrecht bei der Beratung des Heeres- und Marine-Etats durchsetzen muß. —

## Notizen

Staatliche Bewirtschaftung der Delfelder. Das argentinische Parlament hat mit erheblicher Mehrheit einem Gesetzentwurf seine Zustimmung erteilt, der die staatliche Bewirtschaftung sämtlicher argentinischer Delfelder vorzieht. Die argentinische Regierung besitzt bereits jetzt vier Fünftel der gesamten Delproduktion des Landes. —

Politischer Mordanschlag? Am Dienstag vormittag wurde in Schwerin der mecklenburgische Ministerialdirektor Dr. Brückner, der frühere volksparteiliche Justizminister, vor dem Ministerium in Schwerin von einem jungen Manne überfallen und zunächst mit der Faust und dann mit einem Stode bearbeitet. Als dem Heberfallenen ein Schultz zu Hilfe kam, floh der Täter und konnte unerkannt entkommen. Der Heberfallene nimmt an, daß es sich um einen Mordanschlag handelt. (Eine Depesche berichtet, daß sich der Täter am Mittwoch morgen gemeldet hat und angibt, er sei ein Neffe des Geprügelten. Es handle sich nicht um ein politisches Attentat, sondern um persönliche Differenzen, die mit einer Frau zusammenhängen.) —

## Depeschen

### Der Weg des Wirbelsturms

New York, 19. September. (Eigener Drahtbericht.) Das amtliche Wetterbureau sagt voraus, daß der Tornadosturm, der in den vergangenen Tagen die mittelamerikanischen Staaten heimlich, am Mittwoch und Donnerstag die Umgebung von New York erreichte, die Hauptstadt muß mit einem Winde von 60 Stundenmeilen Festigkeit rechnen. Die Schiffsfahrtslinien nach Europa dürften schwer betroffen werden.

Aus den verwickelten Staaten treffen immer weitere Stöbennachrichten ein. Die Zahl der Toten ist bereits auf 450 gestiegen. In Portoriko sind in zahlreichen Orten ernsthaft Lebensmittellücken ausgedehnt. —

### Gefährliche Situation für einen Flieger

Madrid, 19. September. Das Bureau der Luftstation in Madrid erfährt heute früh telegraphisch, daß ein Teil des Jagregesells des Junkers-Flugzeugs, das den regelmäßigen Dienst Lissabon-Madrid versieht, beim Verlassen des Flughafens Lissabon abgebrochen war, ohne daß die Flieger das bemerken konnten.

Sofort flog vom Madrider Flughafen Getafe ein Flugzeug dem Passagier-Flugzeug entgegen, um den Flieger auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die er beim Landen laufen würde, zugleich wurden Fliegenplakate auf dem Landungsplatz Getafe ausgebreitet, die das gleiche meldeten.

Das Junkers-Flugzeug, das dies gewahr geworden war, beschrieb zuerst eine ganze Reihe von Kreisen über dem Landungsplatz, wobei es immer langsamer und niedriger flog und sich endlich nur 3 bis 4 Meter über dem Boden befand. Es flog dann noch ungefähr 200 Meter, fiel dann plötzlich wegen Geschwindigkeitsmangels nieder und berührte hart den Boden. Es schien zuerst sich überschlagen zu wollen, kam aber sofort wieder hoch, so daß es nur unbedeutenden Schaden erlitt. Die beiden Fahrgäste haben nur einige leichte Hautabschürfungen davongetragen. —

## Die schwedischen Wahlen

In Schweden fanden am 15. und 16. September bis auf Stockholm die Wahlen zur Zweiten Kammer statt. In der Landeshauptstadt wird erst am 21. d. M. gewählt. Das dortige Ergebnis dürfte aber an dem Gesamtergebnis kaum noch etwas ändern, so daß die zu verzeichnende Stärkung der Rechten und ein nicht unbeträchtlicher Rückgang der Sozialdemokratie als gegebene Tatsache betrachtet werden muß.

Die drei letzten Wahlen zur Zweiten Kammer hatten folgendes Ergebnis:

	1921	1924	1928
Konservative	62	65	67
Bauernbund	21	23	26
Liberalen	—	4	3
Volkspartei	41	29	27
Sozialdemokraten	99	105	83
Kommunisten	7	4	6
	230	230	212

Die Tabelle ergibt nach dem vorläufigen Resultat ohne Stockholm einen Rückgang der sozialdemokratischen Mandate von 105 auf 83. (Der am Dienstag durch Wolffs Telegraphenbureau gemeldete sozialdemokratische Mandatsgewinn dürfte von aufmerksamen Lesern schon als Tippfehler erkannt worden sein. Red. „Volksst.“) Von den 18 in der schwedischen Hauptstadt zu wählenden Abgeordneten werden voraussichtlich noch 8 auf die Sozialdemokraten entfallen, so daß ein Gesamtverlust von 14 sozialistischen Mandaten zu verzeichnen wäre, während die Mandatsziffer der Kommunisten sich einschließlich Stockholm von 4 auf 7 steigern dürfte. Die Konservativen werden voraussichtlich statt bisher 65 insgesamt 75 Mandate erhalten. Der verhältnismäßig starke Rückgang der sozialistischen Mandate ist trotz einer Steigerung der Stimmgiffern von 651 543 im Jahre 1924 auf 761 348 bei den diesjährigen Wahlen zu verzeichnen.

Die starke Steigerung der bürgerlichen Stimmen ist zweifellos auf die von der bürgerlichen Presse wochenlang gepredigte „sozialistische Gefahr“ zurückzuführen. Eine ganze Anzahl an sich unbedeutender Vorfälle, wie die Verhaftung sozialistischer Presse- und Handelsvertreter in Stockholm, die Marinemanöver der Sowjetflotte in schwedischen Gewässern und ähnliche Vorkommnisse wurden von dem Würgerstimmungs-gemäß gegen die „kommunistenfreundliche“ Sozialdemokratie ausgebeutet. Auch ein von dem bisherigen volksparteilichen Ministerkabinett Edmann auf sozialistische Initiative hin ergrabenes Gesetz, das jedes Verbrechen auf Verবাদe zweier Gewades nur noch in aufsteigender Linie, also nicht für Rettern und Wasen gelten läßt, dürfte die bürgerliche Bevölkerung nach rechts getrieben haben.

Schweden ist also vorläufig von der erwarteten sozialistischen Mehrheit „verschont“ geblieben. Wahrscheinlich wird ein bürgerliches Ministerkabinett auch weiterhin die Geschicke des Landes im Interesse der vorübergehend aufgerüttelten Erziehungsbürger leiten. —

**Picavon** gibt dem Haar eine lockere Fülle



# Magdeburger Fischhallen

der Deutschen Seefischhandels-Aktiengesellschaft  
Eigene Fischräuchererei und Fischkonservenfabrik in Cuxhaven.  
Täglich Zufuhr frischer Seefische und Räucherwaren

Wir empfehlen in erstklassiger blutfrischer Qualität:

- ff. frischen Rotbarsch, ohne Kopf . . . Pfd. 40 J
- ff. großen Schellfisch im Ausschnitt . . . Pfd. 45 J
- ff. mittelgroßen Kablau ohne Kopf . . . Pfd. 45 J
- ff. großen Kabeljau im Ausschnitt . . . Pfd. 55 J
- ff. frische grüne Heringe . . . . . Pfd. 30 J
- ff. frische große Bratschollen . . . . . Pfd. 50 J
- ff. Fischfillet, ohne Gräten, Ia. Qualität Pfd. 70 J
- ff. frische große Rotzungen . . . . . Pfd. 80 J
- ff. frischen Heilbutt im Ausschnitt . . . Pfd. 1.20
- ff. frischen Steinbutt im Ausschnitt . . Pfd. 2.00

Lebende Aale, lebende Karpfen, lebende Schiele, lebende Brassen, frische Hechte.

In delikaten Räucherwaren größte Auswahl.

Delikate fette Blüchlinge Pfund 50 und 60 J Echte Kieler Schleibüchlinge Pfund 70 J  
Unsre Fischmarinaden, aus eigener Fabrik, unübertroffene Qualität.

Verkaufshallen:

Alte Ulrichstraße 13 Breiter Weg 89/90 Jakobstraße 28 Schönebeck, am Bahnhof

Bel uns ist ein kräftiger

Sonntagsjunge angekommen

Walter Nossek und Frau Margarete  
geb. Malysek-Müller

Neustrelitz, Karlstraße 20.

## Schreibmaschinen

neu und gebraucht  
Reparaturen

Udo Seiffe, Alt. Markt 17

Tel. 1688 u. 10098.

## Garten-Parzellen

an der Hohendöbeleer Straße, erstklassig.  
Acker in bester Lage, ca. 1/2 Morgen  
an zu verkaufen. Preis 100 Mk. pro am  
1/2 Anzahlung und bequeme Ratenzahlungen  
G. Müller - Breiter Weg 211, III  
Telephon 4501

# Gegen Rheumatismus Gicht, Ischias und Nervenschmerzen

gibt es zahllose Mittel, von denen jedes das beste sein möchte;  
werfen Sie daher Ihr Geld nicht hinaus für oft wertlose Präparate,  
welche nur blühen, aber Ihnen niemals Heilung bringen.

Hilfe finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch mein  
in Wirksamkeit und Unschädlichkeit unübertroffenes Spezial-  
mittel, welches garantiert frei von Giften und schädlichen  
Arzneien ist. Langwierige, oft zwecklose Tee- und Einnahme-  
kur sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht  
und angenehm einzunehmen.

Tausende Dankschreiben bezeugen die hervor-  
ragenden Erfolge. Diese Schreiben geben einen erschütternden  
Bericht von dem Dankesempfinden, welches schmerzgequälte  
Menschen spontan äußerten - Man schrieb mir: „Keine Schlaf-  
losigkeit mehr. Die Schmerzen sind fort, und zwar nicht für  
den nächsten Augenblick wie bei anderen Mitteln, sondern  
für immer!“

Garantiere für den Erfolg, indem ich  
Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch  
meines Spezialmittels keine Besserung eintritt. Zögern Sie  
daher nicht länger, sondern lassen Sie sich helfen. Schreiben  
Sie noch heute. Preis per Originalpackung Mark 6.-. Versand  
durch die Apotheke. Broschüre mit notariell beglaubigten  
Anerkennungsschreiben auf Verlangen kostenlos. 296

E. Kühlke, Düsseldorf B 791

Grupellostraße 19

## Zentral-Theater

Täglich 8 Uhr:

Nur noch 5 Aufführungen  
des vom gesamten Publikum  
begeistert aufgenommenen  
Schubert-Singspiels

## Dreimäderlhaus

mit Kammer- als  
sänger Johannes Müller „Schubert“.  
Ein Welterfolg!

## Stadttheater

Donnerstag, 20. Septbr. - 19.30 bis gegen 22  
4. Abend

### Flucht (Escape)

Ein Stück in 1 Vorspiel und 9 Episoden  
von J. Galsworthy

Freitag, 21. September - 19.30 - 5. Abend

### Der Postillon von Longjumeau

Komische Oper von A. Adam

## Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen  
zu kleinen Preisen

Sonabend, 22. - Sonntag, 23. - Freitag, 28  
Sonabend, 29. - Sonntag, 30. September. -  
Anfang 20 Uhr.

Der sensationellste Erfolg d. Schauspiels  
Bühne und Zuschauerraum sind eins!

### DER PROZESS MARY DUGAN

Ein Stück in 3 Akten von B. Veiller  
Donnerstag geschlossen.

## Aufgepaßt, Kränzchendamen!

Heute Donnerstag, 20. September  
nachm. 3 Uhr, trifft man sich nur im

## Walhalla und Barberina

Kabarett Café  
Apfelstraße 12 Breiter Weg 94

Wöchentlich jeden Dienstag, Mittwoch  
und Donnerstag die so beliebten  
Kaffeekränzchen

## Köstritzer Schwarzbier

Harzer Sauerbrannen Viktoria (Original-  
Füllung)

## Peter Knaack

Goethestr. 19 Stettiner Str. 11

Fernruf 3510 und 3511

Gen.-Vertr. der Kaiser-Friedrich-Quelle

## Besondere Kaufgelegenheit!

Ein **Schlafzimmer** voll gearbeitet,  
eigenes **Bad**, **Wohnzimmer** ganzschöne  
Ausführung, großer Antleideckel mit  
Küchenschrank, und **Wäscheabteil**, **Wach-  
tische** mit edler Marmor und Spiegel,  
2 **wunderlich** Bestellen, 2 **Wachstische** mit  
schöner **Wärm.** 2 **Baieinbaut.** 2 **Stühle**,  
komplett nur **Wit. 675.-** - **Kaffapreis.**

## Seier & Co.

Dienstedter Straße 60.

## Parkrestaurant Vogelgesang

Heute Donnerstag den 20. September

## Einmaliges groß. Sonderkonzert

ausgeführt vom Schumann-Orchester, unter Mitwirkung  
des hervorragenden Pison-Virtuosen Erfurt.  
Beginn 15 Uhr. 2813 Beginn 15 Uhr.

## Alle Gewerkschafter

können sämtliche durch den ADGB. angekündigten

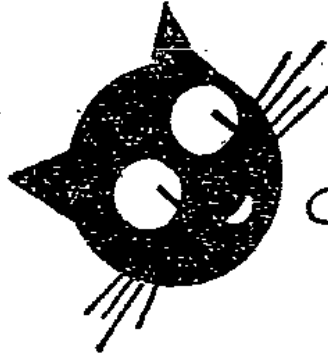
## Bücher

zum Organisationspreis

durch unsere Buchhandlung beziehen

Buchhandl. Volksstimme, Magdeburg

Große Münzstraße 3

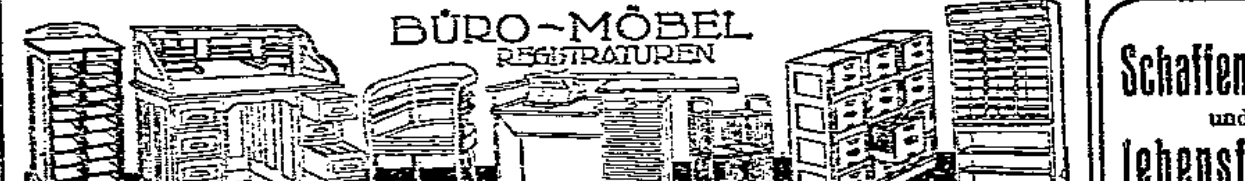


## Regen und nasse Füße?

Ursache und Wirkung! Die Ursache können Sie  
nicht ausschalten, wohl aber die Wirkung. Die  
neue Ideso-Sohle ist absolut wasserdicht, ein  
Vorteil, der besonders im Herbst und Winter sehr  
wertvoll ist. Ferner ist ein Rutschen auf nassem  
Pflaster mit Ideso-Sohlen ausgeschlossen. Ideso  
ist dabei um ein vielfaches haltbarer als anderes  
Sohlenmaterial. Ideso ist die ideale Sohle - ein  
Versuch macht Sie für immer zum Freund der  
Ideso-Sohle.

Das nächste Mal beim Schuhmacher:  
„Bitte, Meister Tüchtig, Ideso-Sohlen!“

## Alter Markt 17 Udo Seiffe, Magdeburg, Fernspr. 1698



## BÜRO-MÖBEL REGISTRATUREN

## Der Ortsausschuß

des Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts-  
bundes für Neubrandenburg u. Umgegend  
sucht zum möglichst schnellsten Eintritt einen

## Arbeitersekretär

Gesellen die in der Lage sind, auf dem Gebiet  
der Sozialversicherung, des Arbeitsrechts, des  
Bürgerlichen Rechts, des Strafrechts und  
gewissenhaft Rat und Auskunft zu erteilen und  
Vertretungen vor dem Arbeitsgericht, Amts-  
gericht und den Behörden der Sozialversicherung  
zu übernehmen, und mindestens 19 Jahre einer  
freien Gewerkschaft angehören, wollen ihre  
handschriftliche Bewerbung mit kurzem Lebens-  
lauf und Angabe der bisherigen Tätigkeit in  
der Arbeiterbewegung sowie ihrer Gehaltsan-  
sprüche als eingehende Briefe mit der Auf-  
schrift „Bewerbung“ bis zum 25. September 1923  
an den Unterszeichneten senden.

Gustav Siebert, Neubrandenburg  
bei Magdeburg  
Jungfernstieg 46

## Wagenbegleiter (innen)

werden eingestellt.  
Meldung früh 7-9 Uhr

Magdeburger Molkerei G. m. b. H.

## Geübte Stepperinnen

finden angenehme und  
dauernde Beschäftigung  
zu erfahren bei Frau  
Auguste Behrendt  
Halberstädter Str. 126c

## Romane

in jeder Preislage  
emphatisch  
Buchhandl. Volksstimme  
Große Münzstraße 3

## Wohnungsmarkt

Edel. Vorderwohnung,  
Stube, Kammer, u. Küche  
s. tausch, neg. gleiche in  
Zubeh. od. Miet. Df.  
B 264 Exp. d. Volksst.

## Gefunden u. verloren

Zwischen Ulrichstraße u.  
Alter Markt 1, Straßen-  
bahnlinie 3 am 18. Sep-  
tember, nachm. 4.15 Uhr  
ein  
Photo-Apparat  
mit 12 Negativen  
Der Finder wird ge-  
beten, denselben gegen  
Bel. bei Bartmann,  
Feldstraße 11, abzugeben.

## Von der Reise zurück

Dr. Nestermann, Chirurg

Dreilengstraße 10  
Sprechstunden 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-1, 4-5 Uhr.

## Die 3091

## Central-Apotheke

Alte Ulrichstraße 12

fertigt Rezepte aller Krankenkassen an.

## Öffentliche Steuermahnung.

Die am 15. d. M. fällig gewordenen Grund-  
vermögens- und Hauszinssteuern sind,  
soweit nicht über diesen Zeitpunkt hinaus  
Erkundung erfolgt ist, nunmehr bis spätes-  
tens 24. September an die Distriktskasse  
(Zimmer 23 des Rathhauses) zu entrichten.  
Mahnzettel werden nicht ausgesetzt.

Stafurt, den 18. September 1923.

Der Magistrat.

## Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

E. G. m. b. H.

Montag den 1. Oktober 1923, 19.30 Uhr, im Restaurant  
Lüchfeld, Anstehhauerufer 28

## ordentliche Vertreter-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1922/23.
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrats
3. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz und  
Einführung des Vorstands.
4. Beschlussfassung über die Verteilung des Ueberschusses.
5. Wahl von 7 Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Verschiedenes.

Aus dem Aufsichtsrat scheiden aus die Herren Grupp, Götz,  
Körny, Drechsler, Hoffmann, Schmitt und Frau Töpfer.

Die Herren Vertreter werden gebeten, die Versammlung  
zu besuchen und sich durch den Vertreterausweis zu legitimieren.

## Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für

Magdeburg und Umgegend, E. G. m. b. H.

Karl Aron, 1. Vorsitzender.

## Am Dienstag, früh 7 Uhr entfällt nach schwerem

Leiden meine herzensgute Frau, unsere liebe Tochter

## Anna Bartels geb. Gerlach

im 84. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karl Bartels  
Peter Gerlach und Frau Anna  
geb. Ahrendt.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 8 Uhr von  
der Hauptkapelle des Bestfriedhofs aus statt. 2072

## Am 16. d. M. entfiel nach kurzem, aber

schwerem Leiden mein ältester Vater

## Wilhelm Bohl

Seit dem Jahre 1914 war er mir ein treuer und um-  
sichtiger Mitarbeiter, wodurch er sich das größte Vertrauen  
erworben hatte. Ich verliere in demselben eine schätzbare  
Person, welche nicht nur die Geschäftsinteressen wahrnahm,  
sondern es auch verstand, keinen Untergang und unserm  
Wachstum vorbildlich als Führer zu dienen. In Ehren  
werden mir feiner noch über das Grab hinaus gedankt.

Kud. Hanack, Vaugeoischäft,

nebst allen Mitarbeitern u. Lehrlingen.

## Am Sonntag den 18. September verschied

plötzlich nach kurzem, schwerem Krankenlager

mein lieber guter Mann, meines Kindes kreuz-  
töchterlicher Vater, Bruder, Schwiegerjohn, Schwager  
und Onkel, der Wauerpolter

## Wilhelm Bohl

Magdeburg, den 19. September 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen

Jda Bohl geb. Kaufmann u. Tochter  
nebst Angehörigen.

Die Zeit der Beerdigung wird noch bekannt-  
gegeben.

## Ideso-Schuhsohle

besucht nachgem. Besohnanstalt Lüdischehofstr. 11 u. Kölner Straße, am  
Walt  
Telephon 673 Inh. Jos. Puschner Telephon 673

# Magdeburger Angelegenheiten

## Das Varietétheater einst und jetzt

Uns wird geschrieben:

Der große Saal voll erwartungsvoller Menschen. Bierduft. Zigarettenrauch. Stimmung. Für 1 Mark ein seltener Abend ohne Nepp, ohne überraschende Nachzahlungen! Ein Programm, das sich sehen lassen konnte. Und hören lassen! Denn damals gehörten zu einer Varieté-Vorstellung auch Lieberfängerinnen, Soubretten, Komiker! Egenannte Schauspieler dazwischen! Das gab die rechte Mischung, das war echtes Varieté! — Es war einmal!

Die Palastinos kamen. Dem einen Varieté-Besitzer fiel das Herz in die Hosen und er fassete um, d. h. er wurde auch Kinotheaterdirektor! Der andre ließ sein Haus umbauen, den Saal mit Stuhl- und Polsterstühlen ausstatten. Hier gab's nur noch in der Pause am Büfett, das Rauchen war nicht mehr gestattet. Die Sängerinnen, Soubretten, Komiker schickte man in die Kabarett, die Langeweile regierte da, wo man ehemals nur frohe Gesichter sah. Aber — vornehm war's!

Lange Zeit hat man dann an dem tranken Varieté herumgedoktert. Man versuchte es mit Niesenprogrammen. Stetse sollten als Attraktionen wirken. In jedem Stetse mußte es mindestens einmal tüchtig knallen, wenn man es nicht verzog, mit Pyrotechnik, Strichmännchen oder dergleichen Genüßmitteln sensationelle Effekte zu erzielen. — Aber die „schönsten Leichen“ waren nicht imstande, dem Varieté neues Leben einzuhauchen.

Endlich fanden sich einsichtige Leute, die ihre Zeit, und damit den Geschmack des Publikums erkannten, die wußten waren, das Varieté in seiner einzig möglichen, nämlich der altgewohnten Gestalt wieder erscheinen zu lassen. Und diese Männer, die rechtzeitig Einsicht hielten und die Umkehr bewerkstelligten, haben recht behalten! Das Varieté lebt heute wie ein Ei, und seine „Retter“ müssen als kluge Geschäftsleute, was sie zu tun haben, um „Schwung“ in die Betriebe zu bringen.

Heute gibt es in den Großstädten Deutschlands — trotz der vielen Kinos, Kabaretts, Bars, Tanzsälen usw. wieder blühende Varietétheater, die Vorbildliches auf dem weit verzweigten Gebiet der Spezialitätenkünste darbieten, und denen man ihre Eigenschaft als Kulturfaktoren nicht absprechen kann. Was die Artistenschaft heutzutage an schier unglaublichen Dingen zu leisten imstande ist, kann mit dem Althergebrachten nicht verglichen werden. Besonders beachtenswert ist der enorme Fortschritt, den die Artistik trotz des jahrelangen indifferenten Verhaltens der Varietédirektoren getan, aus dem Grunde, weil es den Künstlern an geeigneten Auftrittsmöglichkeiten mangelte. Aber der gesunde Optimismus, den jeder wahre Artist sein eigen nennt, half dem „fahrenden Volk“ über alle die Fährlichkeiten hinweg, und heute erkennt der Varietébesitzer, der etwas zu leisten vermag, daß sein Glaube an bessere Zeiten kein Irrglaube gewesen ist.

Das Schicksal mit dem einen, allen Direktoren und Kassierern so lieblich klingenden Wörtchen „Ausverkauft“ ist nun wieder ein der meistgebrauchten Requiiten unserer Varietés geworden. Man bemerkt sich nur einmal zwischen 7 und 8 Uhr abends vor der Berliner Scala oder dem Wintergarten. Oder man mache den Versuch, kurz vor Beginn der Vorstellung noch eine Eintrittskarte zu erwischen für das Hansa-Theater oder den Alhambra in Hamburg, für die Flora in Altona, für das Eiboll Hannover und für die Varietés in den anderen deutschen Großstädten! Es ist einfach nicht möglich, an die Kassenschalter zu gelangen. — Der Fremdenverkehr, auch der Besuch aus der Umgegend, ist an all den Orten, die wieder ihr Varieté haben, außerordentlich stark, und Kaufleute, Geschäftleute, Hoteliers usw. reiben sich vergnügt die Hände, seitdem das Varieté wieder die große Anziehungskraft — wie fröhen dazumal — ausübt.

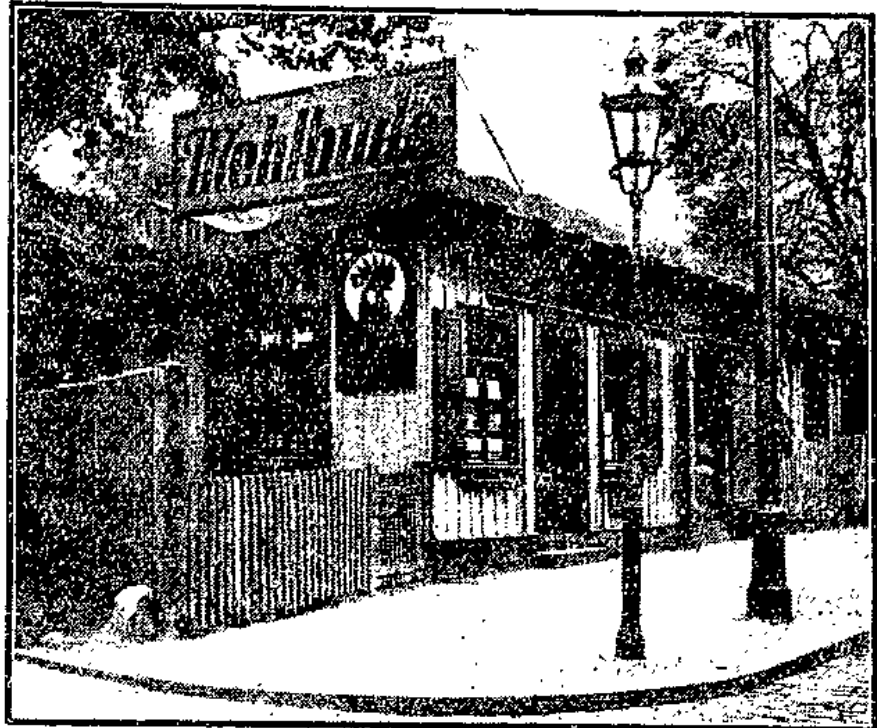
Wird Magdeburg, die einstige berühmte Varietéstadt, nicht mitmachen? Wer möchte die gemüthlichen Stunden nicht wieder herbeiführen, die man einst in der Walhalla, bei Papa

Siebert, im Fürstentum-Brunksaal oder Zentraltheater erleben konnte? Von weit und breit strömten die Besucher abends den Vergnügungstätten zu, und nach den Vorstellungen schied man von Magdeburg in dem Bewußtsein, einen anregenden, frohen Abend verbracht zu haben. Geht es jetzt in Magdeburg an den geeigneten Räumlichkeiten? Fürchtet man, das Magdeburger Publikum wäre für das Varieté nicht mehr zu haben? Glaubt man Kinos, Konzertsaal und Tanzsäle könnten die große Masse für den Wegfall des altbeliebten Varietétheaters voll entschädigen? Wer gibt auf vorstehende Fragen die rechten Antworten? M. K.

## Die Mehlbude verschwindet

Die Mehlbude in der Halberstädter Straße soll nächstens abgebrochen werden. Sie steht eigentlich mitten im Wege, hindert den Verkehr und ziert auch nicht das Straßenbild. Sie kann aber nichts dafür. Bei ihrem respektablem Alter ist es schwer, sich der neuen Zeit anzupassen, in diesem Maße sogar unmöglich, denn der ursprüngliche Zweck dieser Mehlbude ist ja längst überholt. Mehl kann man heute ebenso gut und ebenso teuer in jedem Laden kaufen. Die Bedeutung der Mehlbude eben als Mehlbude liegt in der Vergangenheit.

In der alten Festungsstadt Magdeburg gab es vor jedem Stadtor solche Mehlbuden, die sich alle einer reichlichen Kundenschaft aus der Stadt erfreuen konnten. Ja, vor den großen Fest-



tagen, wenn in der Stadt das Fuchenhafen anging, dann sollen richtige „Völkerwanderungen“ zu den Mehlbuden stattgefunden haben. „Mutter, Großmutter, Mutter und Kind“ schon nach der Mehlbude gegangen sind“ liegt man auf den Necklamschildern der letzten Mehlbude. Und das ist schon richtig, denn unsere Ahnen hatten gute Gründe für den weiten Weg, den damals noch keine Straßenbahn fürste.

In der Zeit der „Mzije“ konnte man damit den Vater Staat und die Mutter Stadt um eine kleine Steuereinnahme proffen. Mzijen, das waren Abgaben, die erhoben wurden auf bestimmte Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände, die in eine Stadt eingeführt wurden. Man zahlte sie am Stadtor oder auch bei der Verarbeitungsstelle und schließlich wieder beim Einkauf. Sollte also jemand Getreide in die Stadt bringen, so mußte er am Tor oder in der Mühle Mzije zahlen. Frachte er Mehl in größerer Menge durch das Stadtor, so war er auch zur Zahlung der Mzije verpflichtet. Frachte er jemand Mehl in kleinerer Menge, bis zu 1/2 Ffund war erlaubt, so blieb er von der Steuer frei, wenn er sich auch mitunter einer schwarzen Kontrolle am Tor unterziehen mußte. Und diese 1/2-Ffund-Einfuhr waren es, die in der Mehlbude getarnt wurden.

Da gingen die Kinder und die Mütter eines Hauses so oft den Weg zur Mehlbude, bis das nötige Quantum Mehl für den wöchentlichen Bedarf beisammen war. 1873 wurde die Mzije in Preußen aufgehoben. Aber die Kunden blieben der Mehlbude noch lange treu. Als während des Krieges das Mehl knapp wurde und seine Farbe bis zum Grau des Ertragens veränderte, da erlebte die Mehlbude noch einmal einen Aufschwung. Man wurde besonders gut bedient dort draußen, und das Mehl war um eine Nuance heller als woanders. Auch in der Inflation, wo Mehl in der Mehlbude um einige Pfennige billiger war, hielt die neue Blütezeit der Mehlbude an.

Jetzt ist es mit ihr endgültig vorbei. Aber nur eines, daß ihr die Räumlichkeit wehleid. Denn vor allem hat es die hantelbaltige Entwicklung verlangt. Die Mehlbude steht über die Hauptlinie der Halberstädter Straße sowohl als auch der neuen Karl-Miller-Straße vor. Eine verkehrstechnisch und hantelbaltig ungünstige Ecke steht nach Westfalen. Jetzt soll es geldehen. Die alte Mehlbude rufdarig zu verlegen ist nicht anständig wegen ihrer Altersschwäche, was auch eine halb-Mahlmaße, denn einmal kommt doch die Zeit, wo sie endgültig verkommen müßte. Das Alte purzt. Die Mehlbude am Zudenburger Tore, die bedeutungsvolle historische Aufgaben hatte, hat ausgedient. —

## Arbeitsplan der Geographischen Gesellschaft

Wie uns von der Geographischen Gesellschaft Magdeburg mitgeteilt wird, hat sie für das Winterhalbjahr 1928/29 folgenden Arbeitsplan aufgestellt:

17. Oktober, 20 Uhr: Vereinsversammlung. Vortrag des Mittelschullehrers Lehmann über seine Studienreise nach Dalmatien. (Lichtbilder.)

8. November, 20 Uhr, Festsaal der Luisenschule, öffentlicher Vortrag: Prof. Dr. Lohst (Hannover), „Vorderasien und seine Bedeutung für die englisch-russische Auseinandersetzung“.

6. Dezember, 20 Uhr, Festsaal der Luisenschule, öffentlicher Vortrag: Prof. Dr. Wätjen (Münster), „Der Panamakanal und die deutsche Seeschifffahrt“. (Lichtbilder.)

24. Januar, 20 Uhr: Vereinsversammlung Kaufmännischer Verein, Berliner Straße 30/31, I. Vortrag: Prof. Dr. Schlüter (Halle), „Der natürliche Lebensraum der Völker und seine Umgestaltung durch den Menschen“. (Lichtbilder.)

7. Februar, 20 Uhr, Festsaal der Luisenschule — gemeinsam mit der Volkshochschule — öffentlicher Vortrag: Sigurd Erikson (Tromsø), „Norwegen, Land und Leute“. (Lichtbilder.)

7. März, 20 Uhr, Vereinsversammlung, Kaufmännischer Verein, Berliner Straße 30/31, I: Vortrag des Mittelschullehrers Schwienhagen über seine Fahrt nach Tunis und Algerien.

Es schweben ferner noch Verhandlungen über einen Vortrag des Dr. W. Fischei.

Wingten 1929 findet in Magdeburg der 23. Deutsche Geographentag statt, zu dem etwa 1000 auswärtige Teilnehmer erwartet werden. —

## 6-Uhr-Ladenluß an Sonntagen vor Weihnachten

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat bei dem Minister für Handel und Gewerbe beantragt, an den Sonntagen vor Weihnachten die Geschäftszeit bis 7 Uhr abends auszuweiten. Hiergegen hat der Zentralverband der angelegten Einspruch erhoben. Vom Handelsminister ist daraufhin bei der Organisation folgendes Schreiben eingegangen:

Auf Grund des Ergebnisses der abgehaltenen Besprechung habe ich dem Antrag der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, an den Ausnahmesonntagen vor Weihnachten einen erweiterten Geschäftsverkehr bis 19 Uhr zuzulassen, nicht stattgegeben.

Kadern diese Angelegenheit geklärt ist, dürfte die Frage des Offenhaltens der Geschäfte an den Sonntagen vor Weihnachten noch Meinungsverschiedenheiten zwischen den beteiligten Organisationen hervorrufen. —

## Der Streik in den Ristenfabriken

Der Deutschen Holzarbeiterverband wird uns geschrieben: Der Streik in den Magdeburger Ristenfabriken dauert unverändert fort. Die Streikenden stehen heute noch geschlossen wie am ersten Tage hinter ihren Forderungen. Die Unternehmer lassen sich die Werbung von Arbeitswilligen viel Geld kosten. Sie suchen im ganzen Reich in der bürgerlichen Presse der Sägergegenden und in den Fachzeitschriften Schmiedemüller und Ristenmagler. Da sie den Stundenlohn von 69 Pf. für den Facharbeiter und 60 Pf. für den Hilfsarbeiter nicht angeden, fällt dann und wann einer darauf herein und kommt nach Magdeburg, um am Fabrikator zu erfahren, daß sich die am schlechtesten bezahlten Arbeiter des Ortes im Streik befinden.

Wie jetzt ist auch von diesen Zugewandten keiner zum Streikbrecher geworden. Sie überlassen den Inhabern und ihren paar Getreuen und dem Bureaukratismus die Arbeitsplätze. Auch ein früherer Ristenfabrikant macht den Hausreißer. Aber alles wird nicht hindern, daß den Arbeitern ihr Recht auf bessere Bezahlung und menschenwürdiger Behandlung wird.

Die arbeitserneuerliche Presse wird gebeten, diese Notiz weiter zu verbreiten, um reisefähige und schon in Not befindliche Familienväter vor Schaden zu bewahren. —

## Vom Wochenmarkt

Jahreszeuge aller Art hauen sich an der Kreuzung Alter Markt-Reiter Weg. Der Polizeibeamte hat alle Hände voll zu tun, wenn der Wochenmarkt in vollem Gange ist. Es ist nur Mittwoch heute, nicht Sonnabend, aber doch sind Besuch und Angebot sehr stark. In den Ständen reihen stapeln Läden, fehlen Händler; aber die gewaltigen Angebote der andern lassen es niemand merken.

Man drängt und schiebt sich von Stand zu Stand, sucht und handelt und von oben schaut der Himmel mit mitleidem Gesicht, als ob er nicht wüßte, ob er lachen oder weinen, sonnenstrahlen oder regnen solle. Doch wir hier unten kümmern uns den Teufel um ihn, wo uns der Perkt so reichlich bedient hat. — Oh, wir brauchen nur noch recht viel Geld, dann haben wir auch recht viel vom dem Segen.

Ebht, Ehr, überall in Bergen, daß die Unterlagen fragen. Birnen vom Achen 2 Ffund 15 Pf. und zum „Ausdrücken“ von 10 bis 35 Pf. das Ffund, Pfeffer etwas teurer — zum Aus das Ffund 15 Pf., Speiseäpfel je nach Namen, bis 70 Pf. das gleiche Quantum. Pflaumen sind auch reichlich da, und zum Kuchenladen fast überall zu 20 Pf. zu haben: für die größeren Sorten muß man schon ein paar Groschen mehr anlegen. Tomaten in richtiger Auswahl und prima Ware 2 Ffund 25 Pf. Große Lauchfrage herrscht nach Freischweeren, die bei viel zu kleinem Angebot wieder etwas im Preise gestiegen waren, kostete doch das Ffund 45 bis 50 Pf. gegen 30 bis 40 Pf. letzten. Weintrauben fast überall eine halbe Mark.

Grüne Bohnen — bald ist es vorbei mit dieser Herrlichkeit — 25 bis 30 Pf. Weißkohl zu 8 Pf. Wirsing zu 15 bis 25 Pf. und Mörtel zu 15 bis 18 Pf. das Ffund, Karoffeln 10 Ffund 45 bis 55 Pf. Salatgarten 15 bis 20 Pf. das Ffund, Zwiebeln für den Winter oder zum „Schladstich“ 2 Ffund 25 Pf. Bananen von 40 bis 60 Pf. Saure Gurken 3 Stück 25 Pf.

Auf dem Fleischmarkt keine Änderung weder im Angebot noch im Preise. Vom Rind bis 1,40 Mark. Vom Schwein bis 1,40 Mark — an einigen Stellen auch einen Groschen billiger.

An der Geflügelreide reiches Angebot in Suppenhähnern 1,20 Mark das Ffund und der gleiche Preis für helle Enten. Mehlhühner, fast wie ein angekaufter Sperling, „Jahn“ zu 1,50 Mark zwei Stück, größere 1,50 Mark das Stück.

In Fischen ein überaus reiches Angebot von Salz- und Süßwasserfischern. Prassen, kleine eine Kilde zu 40 Pf. Heine Prasside 30 bis 35 Pf., Schellfisch 11 Pf. Morscheln und Schellfisch einen Groschen weniger. Zeringen 60 Pf. was Alet zu 60 bis 70 Pf. das Ffund. Dann die harte Seite des Kräftes, geräuchert und getraucht, von 10 Pf. an in geschickter Auswahl. —

# Wie berechnet sich ab 1. Oktober die Lohnsteuer?

Das neue Gesetz über die Lohnsteuerermäßigung tritt mit dem 1. Oktober in Kraft; damit ändert sich die Berechnung des Lohnsteuerabzugs des Arbeitnehmers.

Die wichtigsten Änderungen sind folgende:

1. Die einzuwehaltende Steuer ermäßigt sich um 25 Prozent, bezugsweise:

Bei Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate höchstens um 3 Mark monatlich;

bei Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen höchstens um 0,75 Mark wöchentlich;

bei Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage höchstens um 0,15 Mark täglich;

bei Zahlung des Arbeitslohns für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden, um höchstens 0,05 Mark für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden.

Bisher betrug die Ermäßigung 15 Prozent.

2. Der Bruttoarbeitslohn (also der Lohn ohne Abzug der Sozialversicherungsbeiträge usw.) wird abgerundet.

Und zwar:

Bei Zahlungen für volle Monate auf den nächsten durch fünf teilbaren vollen Markbetrag.

Beispiel: Monatliches Gehalt 454,93 Mark. Dieses wird abgerundet auf 450 Mark; oder monatliches Gehalt 399,22 Mark, dieses wird abgerundet auf 395 Mark, usw.

Bei Zahlung für volle Wochen auf den nächsten vollen Markbetrag.

Beispiel: Wochenlohn 37,88 Mark, er wird abgerundet auf 37 Mark; oder Wochenlohn 45,23 Mark, er wird abgerundet auf 45 Mark, usw.

Bei Zahlung für volle Arbeitstage auf den nächsten durch zwanzig teilbaren Pfennigbetrag.

Beispiel: Tagesarbeitslohn 5,53 Mark, er wird abgerundet auf 5,40 Mark; oder Tagesarbeitslohn 4,25 Mark, er wird abgerundet auf 4,20 Mark.

Bei Zahlung für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden auf den nächsten durch fünf teilbaren Pfennigbetrag.

Beispiel: Zweistundenverdienst 1,68 Mark, er wird abgerundet auf 1,65 Mark; oder Zweistundenverdienst 1,11 Mark, er wird abgerundet auf 1,10 Mark, usw.

Sowohl die Ermäßigung wie die Abrundung des Bruttoarbeitslohns gilt ganz allgemein ohne Rücksicht darauf, ob die Steuer nach den geltenden Vorschriften im einzelnen Falle nach dem

System der festen Abzüge, nach dem prozentualen System oder im Hauschbeiträgen zu berechnen ist.

Nun einige Beispiele, wie sich die Lohnsteuer mit den 25 Prozent Abzug berechnet:

Ein verheirateter Arbeitnehmer mit zwei minderjährigen Kindern erhält einen Wochenlohn von 42,23 Mark. Dieser wird zur Berechnung der Steuer abgerundet auf 42 Mark. Da das System der festen Abzüge anzuwenden ist, so sind demnach steuerfrei: 24 Mark plus 2,40 Mark plus 2,40 Mark plus 4,80 Mark gleich insgesamt 33,60 Mark, 42 Mark minus 33,60 Mark = 8,40 Mark, 10 Prozent Lohnsteuer davon = 0,84 Mark. Dieser Betrag wird abgerundet auf 0,80 Mark. Auch dieser Betrag wird noch nicht einbehalten, sondern von ihm wird nun noch die Ermäßigung von 25 Prozent in Abzug gebracht = 0,20 Mark. Die Ermäßigung von 0,20 Mark geht nun von 0,80 Mark ab und die Lohnsteuer, die zu entrichten ist, beträgt 0,60 Mark.

Ein verheirateter Arbeitnehmer mit drei minderjährigen Kindern bezieht ein monatliches Gehalt von 451,93 Mark. Zur Berechnung der Steuer nach dem prozentualen System ist der Monatslohn auf 450 Mark abzurunden. Steuerfrei sind 100 Mark. Von dem Rest von 350 Mark war die Steuer bisher 6 v. H. gleich 21 Mark. Vom 1. Oktober ermäßigt sich die Steuer von 21 Mark um 25 Prozent, höchstens um 3 Mark monatlich. 25 v. H. von 21 Mark = 5,25 Mark. Die Ermäßigung darf hier nur mit dem Höchstbetrag von 3 Mark berücksichtigt werden. Die einzuwehaltende Steuer beträgt also 21 Mark - 3 Mark = 18 Mark.

Der Steuerbetrag wird überhaupt nicht erhoben, wenn er bei Monatsempfängern 1 Mark und bei Wochenempfängern 25 Pfennig nicht übersteigt.

Ansatzungen bestehen in folgender Richtung:

Werden neben laufenden Bezügen einmalige Einnahmen, z. B. Tantiemen, Gratifikationen und dergleichen gewährt, so tritt eine Ermäßigung bei den einmaligen Einnahmen nicht ein; die Ermäßigung beschränkt sich vielmehr auf die laufenden Bezüge; die einmaligen Einnahmen werden also ganz wie bisher besteuert.

Wird der Arbeitslohn nicht nach Zeitabschnitten, also nach Wochen, Monaten usw., gezahlt und doch in jedem Falle 2 v. H. oder bei Heimarbeitern 1 v. H. als Steuer einbehalten, so ermäßigt sich die Steuer bei 25 Prozent, ohne Rücksicht auf den Betrag der Ermäßigung um einwachen volle. Für oben angeführten Höchstbetrag von 3 Mark monatlich, von 0,75 Mark wöchentlich usw., gelten also hier nach.

# Das Flusswasser-Untersuchungsamt zu Magdeburg

- Hund 3500 Ausstellungenbesucher. Auch der Besuch der Nachschau der Dohlenjägerei am Dienstag kann als durchaus lebhaft angesehen werden. Es wurden insgesamt 3500 Besucher gezählt, von denen rund 700 die Ausstellungsstände bestiegen.

- Weite der Verwaltungskammer. Am Freitag den 21. September, 20 Uhr, findet im Bürgeraal des Rathhauses eine Feier zur Eröffnung der Verwaltungskammer der Provinz Sachsen, Pfl.-A. Magdeburg, statt, in der neben verschiedenen Ansprachen Stadtleiter Professor Dr. H. Reichmann (Halle) den Festvortrag über „Wesen und Wert der Verwaltungskammer“ halten wird.

- Haftung der Eltern für Verschuldungen durch Drachen. Mit dem Herbst und seinen Stoppelfeldern ist für die Jungen die Zeit des Drachensteigens gekommen. Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß für Eltern die zivilrechtliche Haftung besteht, wenn die Kinder mit den Drachen Schaden anrichten. Besonders häufig hört man von Zerwühlung oder Störungen an elektrischen Leitungen. Die Behörden stützen sich bei Beanpruchung der Eltern auf die Polizeiverordnungen, nach denen die Eltern für jeden Schaden, der durch ihre Kinder verursacht wird, aufzukommen haben.

- Die Verhüllung von Lebensmitteln in Geschäften. Einem Verkäufer in einem Lebensmittelgeschäft in Wandersdorf war zur Zeit gelegt worden, sich gegen eine Polizeiverordnung vom 18. Februar 1926 zu halten, welche u. a. vorschreibt, daß Waren in Lebensmittelgeschäften nicht verpackt werden dürfen und daß in Lebensmittelgeschäften entsprechende Plakate anzubringen seien. A. betonte, die erwähnte Polizeiverordnung beziehe sich nur auf Lebensmittelgeschäfte, in welchen die Waren unverhüllt feilgehalten werden; in dem vorliegenden in Betracht kommenden Lebensmittelgeschäft werden aber lediglich Waren feilgehalten und verkauft, welche verpackt sind. Das Amtsgericht beurteilte aber A. zu einer Geldstrafe und betonte, die Polizeiverordnung vom 18. Februar 1926 gelte für alle Lebensmittelgeschäfte, in welchen verpackte Waren feilgehalten und verkauft werden. Diese Entscheidung fußt A. durch Revision beim Kammergericht an und beruft sich auf den Standpunkt, daß die Polizeiverordnung vom 18. Februar 1926 lediglich für Lebensmittelgeschäfte gelte, in welchen unverpackte Waren feilgehalten und verkauft werden. Der Generalstaatsanwalt trat der Revision bei und beantragte ebenfalls Aufhebung der Vorentscheidung. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht zurück und führte u. a. aus, die Vorentscheidung könne nicht aufrechterhalten bleiben. Aus dem Inhalt der Polizeiverordnung vom 18. Februar 1926 sei zu entnehmen, daß sie nur auf unverpackte, unverpackte Waren Anwendung finde; es werden u. a. Fleisch- und Backwaren erwähnt. Bezugs sind aber die mehresten Lebensmittel zum Verkauf ausgelegt; Verurteilung könne nur erfolgen, wenn A. Lebensmittel zum Verkauf ausgelegt habe, welche unverpackt waren und unmittelbar vom Publikum berührt werden könnten. (L. S. 356, 28.)

- Anfälle. Die Ehefrau Ignaz Wächter, Kostwäger Straße 6, wurde in der Hohenpfortstraße am Dienstag mittag von der Straßenbahn angefahren. Sie erlitt außer einer Schulterverletzung einen Schädelhalbsbruch. Die unversehrte Anna Gehler, Friedrichstraße 3, fiel über einen Strich in den Keller. Hierbei zog sie sich einen Bruch des rechten Oberschenkels zu. Beide Verunglückte fanden Aufnahme im Krankenhaus Altkath. Der Arbeiter Walter Reinhardt aus Langenweddingen zog sich auf seiner Arbeitsstätte eine Bauchverletzung zu. Die Arbeiterin Ignaz Statau aus Groß-Cierleben fiel von einem Schwanz und zog sich eine Rückenverletzung zu. Auf seiner Arbeitsstätte zog sich der Arbeiter Robert Gröppler, Schönebecker Straße 26, Verletzungen an der linken Hand zu. Diese Verunfallten fanden Aufnahme im Krankenhaus Subenburg. Der Steuerassistent A. Alfred Schulz, Breiter Weg 21, brachte sich mehrere Schnittwunden an seinem Arm bei. Er wurde dem Krankenhaus Altkath zugewiesen.

- Vermischt wird seit 8. August die Arbeiterin Martha Klepper, 2 Juli 1910 zu Magdeburg geboren, Annastraße 22 wohnhaft, gemeldet. Sie ist 1,65 Meter groß, schlank, hat blondes Haar (Nubisopf), blaue Augen, durchlöcherne Ohrläppchen und vollständige Zähne. Bekleidung: rotes Kleid, graue Strümpfe, schwarze Lackschuhe und weiße Wäsche. Mitteilungen über den Verbleib der Vermissten erbittet der Polizeipräsident - Kriminaldirektion - Zimmer 264 - Erbitigt ist das Ausschreiben betreffend die vermischte Hauswirtschafterin Helene Kadatz.

- Brieftauben gestohlen. In der Nacht zum 18. September wurden aus einer Gartenlaube an der Silberjohannisstraße 12 Stück verschiedenfarbige Brieftauben gestohlen, die vermutlich lebend mitgenommen sind.

- Ein Dieb auf dem Sportplatz ermittelt. Am Sonntag den 16. September wurden in einem Damenunfleidertanz auf einem Tennisplatz während eines Spiels die Koffer einer Mannschaft durchsucht und beraubt. Der Tennisplatzwart hatte vor Beginn des Spiels auf dem Platz eine verdächtige Person gesehen. Nachdem der Diebstahl bekannt wurde, nahm der Platzwart an, daß der Dieb vielleicht auf einem anderen Platz auch noch Diebstähle ausführen würde. Er machte sich sofort auf die Suche und konnte auch den Täter auf frischer Tat auf einem anderen Sportplatz festnehmen lassen. Es handelt sich um den 16-jährigen Waderlehrling Fritz Bremer aus Magdeburg. Bei seiner polizeilichen Vernehmung konnten ihm bisher neun betragsreiche Diebstähle nachgewiesen werden. Bremer führte die Daten nachweislich nur allein aus.

## Aus andern Stadtverwaltungen

\* Berlin will neue Markthallen bauen. Die preussische Deputation für das Markthallenwesen in Berlin wird in den nächsten Tagen dem Magistrat eine Vorlage unterbreiten, die sich mit dem Bau eines Großhandels-Markthallenbiertels am Bahnhof Weißhofstraße befaßt. Diese Pläne werden von außerordentlicher Bedeutung für den gesamten Markthandel der Stadt Berlin sein. In der Vorlage ist vorgesehen, völlig neuartige Markthallen mit zahlreichen Nebengebäuden auf dem Südufer des Verbindungskanal zwischen dem Bahnhof Weißhofstraße und der städtischen Gasanstalt II zu schaffen. Auf dem nördlichen Ufer dieses Kanals sollen die eigentlichen Markthallen erbaut werden. Der Bau dieses Biertels wird ein Kapital von etwa 20 Millionen Mark erfordern.

\* Eingemeindungspläne in Mainz. Die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion der Mainzer Stadtverordneten-Versammlung und der Gemeinderäte von Brexheim, Sechshaus, Weissenau, Gonsheim, Sudenheim, Laubenheim, Gustavsbau und Giesheim waren am Sonntag beim heftigen Innenminister vorstellig geworden, um eine Förderung der Bildung „Groß-Mainz“ zu erreichen. Der heftige Innenminister jagte seine Unterstützung zu.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Altkath. Alle Altigen, Reservisten oder sonst ausgebildeten Spielzeuge sowie Schilling wollen sich zur Verfertigung der Reichsbanner Altkath sofort zur Verfügung stellen. Meeting Freitag 20 Uhr bei Volkshaus. Abteilung Alte Knechte. Freitag den 21. September, 20 Uhr, Volksversammlung in der „Hilfsmann“. Vortrag des Kameraden Dietrich. Sonntags den 6. Oktober findet in den „Nationalfesthallen“ unter Herbstvergnügen statt.

## Theater, Konzerte, Vorträge

Schulischöpfung-Ausstellung. „Aus deutschen Städten.“ Original-Aquarelle Henschel Pöschmann (Dresden), geöffnet werktags von 10 bis 10 Uhr. Eintritt frei.

Im Zusammenhang mit der Verbesserung der Trinkwasser-versorgung der Stadt Magdeburg ist zu wiederholten Malen auf den besonderen Einfluß der industriellen und gewerblichen sowie der städtischen Abwässer hingewiesen worden. Auch im Rahmen der letzten Magdeburger Gesundheitswoche wurde hervorgehoben, wie wichtig die Frage der Abwässerbeseitigung in hygienischer Beziehung sei. Da die Industrialisierung Mitteldeutschlands noch im Zunehmen begriffen ist und damit voraussichtlich die Flüsse noch mehr in Anspruch genommen werden, wird man auch in Zukunft den Abwässern ein besonderes Augenmerk schenken müssen. Es mag daher für die Öffentlichkeit wichtig sein, zu erfahren, daß sich in Magdeburg ein Flusswasser-Untersuchungsamt befindet, welches ständig alle Arten Abwässer und die in Betracht kommenden Flüsse überwacht.

Die Ursachen, die zur Gründung derartiger Untersuchungsämter führten, lagen vor allem in dem ungeahnten Anwachsen von industriellen Unternehmungen während der letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts und in der damit verbundenen Inanspruchnahme der Flüsse durch die anfallenden Abwässer. Zugleich entstanden damals wegen der Bevölkerungsdichte, so daß die Flüsse auch durch häusliche Abwässer erheblich belastet wurden. Anschlaggebend mag jedoch die Tatsache gewesen sein, daß in allen Kreisen sich die Einsicht durchsetzte, daß die Reinhaltung der Gewässer eine unbedingte Notwendigkeit sei.

Bereits im Jahre 1909 wurde von der preussischen Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Luft hygiene für den Main ein Untersuchungsamt eingerichtet, das direkt an die Zentralanstalt in Berlin angeschlossen ist. Im Jahre 1912 folgte die Gründung einer Abwässer-Untersuchungsstelle in Silberkuppe, welche dem dortigen Regierungspräsidenten unmittelbar unterstellt wurde. Während von der Silberkuppe Stelle alle in ihrem Heberwachtungsgebiet entstehenden Abwässer überwacht werden sollten, lag den in Werra a. d. Werra und in Sondershausen a. d. Wipper im Jahre 1913 gegründeten Instituten lediglich die Kontrolle der Abwässer ob.

Der Plan, in Magdeburg eine Abwässer-Untersuchungsstelle einzurichten, bestand bereits im Jahre 1913, kurze Zeit nach der Gründung der Silberkuppe Stelle. Ehe jedoch bestimmte Beschlüsse gefasst werden konnten, brach der Krieg aus, der eine weitere Verfolgung dieser Pläne verhinderte. Nach dem Kriege wurden die Verhandlungen hierüber wieder aufgenommen, die wegen der ungünstigen wirtschaftlichen Lage der Nachkriegszeit erst im Jahre 1925 zu einem positiven Ergebnis gelangten.

Am 1. Oktober 1925 begann die neue Abwässer-Untersuchungsstelle zu Magdeburg mit ihren Arbeiten. Als Leiter der Stelle wurde der 11 Jahre in Silberkuppe tätig gewesene Chemiker Dr. C. Klette berufen.

Der Heberwachtungsgebiet umfaßt zunächst den Regierungsbezirk Magdeburg, das Land Anhalt und Teile des Regierungsbezirks Westfalen. Seit der Auflösung der Stelle in Sondershausen, die im März 1927 nach der vorgegangenen Stilllegung aller Kammern in der Wipper und Anhalt erfolgte, ist das Heberwachtungsgebiet auf die gesamte preussische Provinz Sachsen und das Land Thüringen ausgedehnt worden. Als Vergrößerung des ganzen Dienstbezirks gilt die mittelbare oder unmittelbare Abführung in die Elbe. Der Geschäftsbereich kann jedoch von den zuständigen Ministern Preußens, Thüringens und Anhalts

## Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Verband für Freirecht und Feuerbestattung, C. B. Ortsgruppe Magdeburg, Bezirk Dessau. Am Donnerstag den 23. September, abends 8 Uhr, findet bei E. Schwaner (Alte) eine Bezirksversammlung statt. Genosse Berg (Magdeburg) spricht über „Der Bestattungswesen für unsere Freirechtler“.

## Aus den Gerichtssälen

### Immer wieder ein Loch zugestopft

Der Gemeindediener Wilhelm Müller aus Magden, der seit 1923 dieses Amt vertritt, kam in Geldverlegenheiten und glaubte sich durch Unterschlagung einer Summe von 200 Mark, die er als Zehner in Magden abführen sollte, aus der Patsche helfen zu können. Die 200 Mark mußten aber doch festlich eines Tages, und zwar jenseitens, bezahlt werden, da sonst die Behörde in Magden mahnen würde. Kurze Zeit darauf bekam er von dem Gemeindediener der Werra 800 Mark Kommandit zum Güterverwaltung zu tragen. Von diesen 800 Mark bezahlte er zunächst 200 Mark Steuern in Magden und behielt die restlichen 600 Mark in Aufbewahrung. Wieder einige Tage später mußte der Gemeindediener 200 Mark Einquartierungsgelder zur Güterverwaltung tragen. Die 200 Mark legte er zu den 600 Mark und bezahlte erst mal die 800 Mark Rückgelde.

Der Gemeindediener war willens, die übrigen 200 Mark schnellstens von einer andern Summe wieder bezahlen zu wollen. Nach ein oder zwei Tagen, kam die Geschichte heraus, da die Güterverwaltung die 200 Mark Einquartierungsgelder anmahnte und vom Gemeindediener natürlich den Bescheid erhielt, daß das Geld schon abgeliefert worden sei. Die Güterverwaltung konnte dies nicht glauben, so daß schließlich die Gemeindediener Nachschau anlegte. Dabei kamen dann die Unterschlagungen heraus. Da sich Klänge bereits erklarte, sofort ein Schwein zu verkaufen und die 200 Mark schnellstmäßig bezahlen zu wollen, beschloß die Gemeindediener, aus der Sache nichts zu machen und den Gemeindediener auch noch weiter in Diensten zu behalten. Ein Jahr ging die Geschichte glatt. Einmal Tages aber bekam Klänge vom Gemeindediener den Auftrag, für ihn persönlich 70 Mark Steuerzahl der Güterverwaltung zu überbringen. Als der Gemeindediener aus diese Summe nicht abliefern und für sich hielt, wurde er seines Postens enthoben und Strafanzeige gegen ihn erstattet.

Am Dienstag hatte sich Klänge vor dem Landgericht in Magdeburg zu verantworten. Der Angeklagte ist geständig und will aus Not gehandelt haben. Das Gericht verurteilte ihn wegen Unterschlagung in insgesamt 5 Monaten Gefängnis, billigte ihm aber auf der Dauer von 3 Jahren Bewährungsfrist zu. Eine Geldbuße von 200 Mark soll er als Sühne in die Staatskasse zahlen.

### Reisende Einbrecher

Wegen einer Reihe schwerer Diebstähle hatten sich der Handlungsgehilfe Valencia und der Friseur Soporath vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Die beiden Männer, die schon oft wegen Diebstahls verurteilt worden sind, waren jeder mit einem Mädchen von Dorf zu Dorf gezogen. Vornehmlich wurden kleine Dörfer im Anhaltischen ausgeplündert. Valencia hatte eine Ziehharmonika mit und unterhielt auf den Dörfern in den Kreisen die Gänge, die dann auch meist einen Grobiden oder Sechser für den „musikalischen Genuß“ oberfen. Das Geld wurde dann mit Soporath und den beiden Mädchen verbraucht. Da aber die Einnahmen doch nicht reichten, um vier Personen durchzuführen, kam Soporath auf den Gedanken, nebenbei Einbrüche diebstähle auszuführen.

Während Valencia dann in den Gasthöfen aufzierte, funktionierte Soporath eine Einbruchgelegenheit aus. Und wenn das Dorf in tieferer Ruhe lag, gingen Soporath und Valencia meist auf Reibzüge aus, erbrachen Wohnungen und stahlen, was sie kriegen konnten. Vornehmlich interessierten sie sich für Wäsche und Kleidungsstücke. Auch Fahrräder waren beliebt. Nachdem sie in Sülzige, im Kreise Calbe, zwei Landwirte auf diese Weise be-

auf Abwässer weiterer Bezirke ausgedehnt werden. Der Ausschuß der noch fehlenden Thüringer Gebiete an der Elster und Saale wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Das Flusswasser-Untersuchungsamt ist einem Vorstand unterstellt, der aus dem Regierungspräsidenten der betreffenden preussischen Gebiete, zwei Vertretern des thüringischen und einem Vertreter des anhaltischen Innenministeriums besteht und der in fachtechnischer Beziehung die Aufsicht im Benehmen mit der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Luft hygiene ausübt. Die allgemeine Dienstaufsicht wird, soweit nicht abweichende Vorschriften bestehen, in höherer Instanz vom preussischen Minister für Handel und Gewerbe wahrgenommen, der im Benehmen mit der thüringischen und anhaltischen Regierung sowie den mitbestimmten preussischen Ministern als Vorsitzenden des Vorstandes der Regierungspräsidenten in Magdeburg bestellt hat. Die durch die Heberwachtungsentscheidungen Kosten werden gemeinsam von der Industrie, den Gemeinden und der Landwirtschaft getragen. Aus diesen Kreisen ist ein Beirat gebildet, der dem Vorstand beratend zur Seite steht. Das Flusswasser-Untersuchungsamt trägt amtlichen Charakter, und die angestellten Personen sind unabhängig.

Seit dem 1. Oktober 1927 führt die erweiterte Abwässer-Untersuchungsstelle die Bezeichnung „Flusswasser-Untersuchungsamt zu Magdeburg“. Die Arbeitsräume befinden sich in der Kaiserstr. Magdeburg, Landwehrstraße 7, III.

Mannigfaltig sind die Aufgaben des Amtes. Zunächst sind die Behörden bei der Reinhaltung der Gewässer zu unterstützen, ferner werden die Abwässer selbst an Hand der Verleibungs-urkunden überwacht. Es sind die wasserhygienischen und wasserwirtschaftlichen Belange der Untergehörten zu erforschen. Schließlich steht das Amt den Unternehmungen und Gemeinden, welche Abwässer ableiten, bei der Einrichtung und Bedienung von Reinigungsanlagen mit Rat und Tat zur Seite, wobei es seine Maßnahmen im Benehmen mit der preussischen Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Luft hygiene ergreift.

Die Heberwachtungs der Flüsse selbst geschieht in der Weise, daß über das ganze Flußgebiet hin Probenabnahmestellen eingerichtet sind. Dort werden meist täglich Wasserproben aus den Flüssen geschöpft und mit der nächsten Post nach Magdeburg eingeschickt, wo sie so schnell wie möglich in dem chemischen Laboratorium des Amtes untersucht werden. So ist jederzeit an gefährlichen Punkten eine Kontrolle vorhanden, ob die vorgeschriebenen Verschmutzungsgrenzen innegehalten werden. Bei Überschreitungen dieser von den Aufsichtsbehörden gezogenen Grenzen kann in verhältnismäßig kurzer Zeit der Ursache nachgegangen und die Verrückung der Unregelmäßigkeiten in die Wege geleitet werden.

Bei regelmäßigen Besichtigungen der Flußläufe in gewissen Zeitabschnitten überzeugen sich der Leiter des Amtes und seine Mitarbeiter durch selbstentnommene Proben von der Beschaffenheit der Flußläufe. Die Wirkbarkeit von Kläranlagen wird eingehend geprüft und wo es erforderlich ist, Verbesserungsorschläge gemacht. Umfangreiche Versuchsarbeiten sind vom Amte geleistet worden, die Frage der Abwässerreinigung und der Wasseruntersuchung zu fördern. Besondere Erfolge sind durch die praktische Ausgestaltung des Gärfaulverfahrens zur Reinigung von Zuckerfabrikabwässern erzielt worden. Die mittelalterliche Zuckerindustrie bedient sich in immer steigendem Maße dieses Verfahrens, das auch bereits im Ausland Beachtung gefunden hat.

Die beiden Mädchen kamen sie nach Magdeburg und begingen in der Nacht zum 21. März einen Wohnungsbruch. Die Magdeburger Polizei war aber sehr schnell dahintergekommen, was die Diebe ind. Schon zwei Tage später wurden die beiden Mädchen in Röhren festgenommen. Das eine der beiden Mädchen hatte bei der Festnahme die Kleider an, die ihr Liebling in Magdeburg gestohlen hatte, so daß Reagenen von bornheren ausichtslos war.

Wegen fünf schwerer Einbrüche hatten sich Valencia und Soporath zu verantworten. Mit auf der Anklagebank saßen die beiden Mädchen und der Geschäftsführer K., die der Gelehrerei beschuldigt werden. K. bestritt, gewußt zu haben, daß die von ihm gekauften Sachen gestohlen worden seien. Ihm sei stets gesagt, daß die Sachen auf Auktionen aufzukaufen werden sind. Auch die beiden Mädchen wollen völlig unschuldig sein. Soporath ist geständig, während Valencia zu befreien versucht, an einigen Einbrüchen beteiligt gewesen zu sein.

Das Gericht hielt aber Soporath und Valencia des gemeinschaftlichen schweren Diebstahls in fünf Fällen für überführt und verurteilte Valencia zu 1 Jahr 3 Monaten und Soporath zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis. K. erhielt wegen Gelehrerei 3 Monate Gefängnis, während die beiden Mädchen mit geringeren Gefängnisstrafen davonkamen.

### Wertbriefe im Fahrstuhl beraubt

Anfang dieses Jahres wurden auf dem Postamt 3 mehrfach Einschreibebriefe beraubt und vernichtet, ohne daß es der Polizei möglich war, des Täters habhaft zu werden. Ein Verdacht bestand allerdings gegen den Postkassierer Karl G., der nun besonders streng beobachtet wurde. G. hatte in der Nacht zum 9. Februar Dienst. Um 2 1/4 Uhr hatte er in der Wertpapierkammer des Postamts 3, die sich auf dem Bahnhofsplatz 4 befindet, mehrere mit Siegelmarken verschlossene Briefbeutel in Empfang genommen. Mit den Briefbeuteln ging G. zunächst zur Postkammer 2 und von dort zu dem Fahrstuhl der Briefabfertigung, obwohl er auch ohne Benutzung des Fahrstuhls die Briefbeutel zu den bestimmten Zügen hätte bringen können.

G. ließ den Fahrstuhl aber nur etwa 1 Meter tief herab und stellte ihn dann fest. Sämliche öffnete er den Briefbeutel mit den Einschreibebriefen und entnahm aus einem nach Werraheim bestimmten Brief schließlich 40,35 Mark. Das Geld versteckte er in seiner Westentasche. Ein Oberpostinspektor hatte aber mit einem andern Postbeamten vom Dachgeschoß der Briefabfertigung, wo sie sich zur Beobachtung des G. aufgestellt hatten, den Vorgang im Fahrstuhl gesehen und beauftragte den Aufzugwärter, den Fahrstuhl sofort mit der Ladung wieder in die Briefabfertigung zu schaffen. Die Zeit war so kurz, daß G. nicht Zeit hatte, den geöffneten Briefbeutel wieder zu verschließen, so daß er auf frischer Tat übergriffen worden war. G. gab auch seine Verfehlungen zu.

Am Dienstag hatte er sich nunmehr wegen der amtlichen Verfehlungen vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Zur Last gelegt wurden ihm noch weitere sieben Fälle von Briefberaubung, wo in gleicher Weise Geldbeträge aus Einschreibebriefen entwendet worden sind. Es handelt sich dabei um Beträge von 10 bis 70 Mark. Vor Gericht verbleibt der Angeklagte dabei, nur in dem einen Falle strafbar geworden zu sein, während er die anderen Fälle sämtlich bestritt. Rechtsanwält Dr. G. Hammerhoff gibt als Verteidiger des Angeklagten die Erklärung ab, daß G. durch verfehlte Hausaufsehung, bei der er erheblich über die Ohr gebauen worden sei, in eine bedrängte wirtschaftliche Lage geraten und nun nach 14-jähriger einwandfreier Dienstzeit zu einer Straftat gezwungen hat, deren finanzieller Vorteil in keinem Verhältnis zu dem Schaden steht, den der Angeklagte nun zu tragen habe. Der Verteidiger hielt auch nur einen Fall der Briefberaubung für aufgeklärt.

Das Gericht hielt den Angeklagten gleichfalls nur des einen Falles der Amtsentzug in Tateinheit mit Gewahrsams- und Siegelbruchs für überführt und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis und Verlust der Bekleidung öffentlicher Vertreter auf die Dauer von 3 Jahren. Bewährungsfrist wurde dem Angeklagten erst nach Verbüßung einer Strafe von 3 Monaten zugeteilt.

Zintenflecke auf der Milchstraße

Von Dozent Erich Schild.

Schon von der Schulbank her wissen wir, daß das matt leuchtende Lichtband der Milchstraße an unserem Himmel ein dichtes Gebirge der allerwinzigsten Sternchen darstellt, die so klein sind, daß sie nur mit den größten Fernrohren oder durch Himmelsphotographien erkannt werden können.

Zwischen dem leuchtenden Welkenstrom der Milchstraße zeigen sich nun eigentümlich scharf abgegrenzte dunkle Unterbrechungen, die am auffälligsten mitten im glänzendsten Teile der Milchstraße, im Sternbild des Südliden Kreuzes, hervortreten. Diese Unterbrechungen sind seit langem bekannt und von englischen Seelenten wurden sie als „Kohlenfäden“ bezeichnet.

Damit fällt aber auch die Anschauung, daß die schwarzen Stellen und Kanäle Öffnungen in der Milchstraße seien, in sich zusammen, denn sonst müßten ja diese vorgelegenen Öffnungen unvorstellbar lange Röhren sein, die alle ausgerechnet in unserer Blickrichtung den Milchstraßenring durchsetzen.

Dunkelnebel bringt die Photographie als schwarze Lücken zum Vorschein, sonst nicht. Die Beobachtungen mit dem Auge deuten aber, daß die photographierten sternreineren Löcher mit den sichtbaren dunkeln Wolken zusammenhängen und es entsteht die Frage: wenn sich die dunkeln Wolkenlöcher nicht photographieren lassen, warum kann man sie sehen? Eine Frage, die heute noch ungelöst ist.

Professor Wolf, Direktor der Heidelberger Sternwarte hatte bereits früher nachgewiesen, daß die dunkeln Höhlen in der Milchstraße und die unter dem Namen Nebelflecke bekannten Gasnebel in einem unmittelbaren Zusammenhang stehen.

Heinrich Mann und Rudolf Nelson schreiben eine Jazz-Romödie



Heinrich Mann und Rudolf Nelson.

Ein etwas ungleiches Künstlerpaar hat sich zu einer gemeinsamen Arbeit zusammengetan. Heinrich Mann, dessen große Romane und Schauspiele eine hohe literarische Bedeutung haben, jenseit eine moderne Jazz-Romödie. Rudolf Nelson, der bekannte Schlagerkomponist schreibt die Musik dazu.

Die Erschließung der Wüste

Frankreich verfügt in Afrika über ein Gebiet von mehr als 10 Millionen Quadratkilometer, auf dem etwa 30 Millionen Menschen, zumeist Schwarze, wohnen. Dieses Gebiet, das „schwarze Frankreich“, liefert viele Rohstoffe an das Mutterland und ist ein guter Absatzmarkt für die französischen Industrieerzeugnisse.

Nun liegt in der Mitte des „schwarzen Frankreichs“ die große afrikanische Wüste Sahara. Diese Wüste war noch vor 50 Jahren dem Europäer verschlossen. Nach vor 50 Jahren war es für jeden Europäer lebensgefährlich, eine Stadt Innensafrikas aufzusuchen.

Im Jahre 1819 haben sich die ersten Afrikaner in die Sahara gemagt und seitdem wurden viele Forschungsreisen von Franzosen, Engländern und Deutschen unternommen. 1878 begann Frankreich zielbewußt in die Sahara vorzudringen und rüstete zu diesem Zwecke militärische Expeditionen aus.

Summen für die Erforschung und Unterwerfung der Wüste festgemacht. Die erste große Eroberungsexpedition wurde 1849 unternommen, sie ist unter dem Namen Expedition Boucaud-Lamy bekannt und dauerte bis 1860. Die Expedition war sehr hart und bestand aus 1100 Kamelen und 310 Mann mit Viehhäuten, von dieser Expedition wurde die Sahara zum erstenmal von West bis zum Ost durchquert.

Von den Saharareisenden, die in das nunmehr besetzte Afrika kamen, sei noch der Graf de Foucauld erwähnt, der als Offizier nach Afrika kam, aber dort die Kriegskolonnen und die ihm bevorstehende glänzende militärische Karriere mit dem Priestertum vertauschte und 12 Jahre lang friedlich unter den Eingeborenen wirkte, bis er 1916 von ihrer Hand fiel.

Im Dezember 1922 wurde der erste Versuch gemacht, die Sahara im Auto zu durchqueren. Dieser Versuch gelang vollkommen (er wurde auch verfilmt). Zu diesem Zwecke hatte die bekannte Firma Citroen, die auch das Geld für die Reise beschaffte, eigne Autos, „Maupenautos“, gebaut.

Eine zweite Autofahrt durch die Wüste hatte die Franco-Saharienne-Gesellschaft im November 1923 ausgeführt.

Die Autoreisen haben sich seitdem gewaltig vermehrt, und hat die erste Autofahrt noch 21 Tage gedauert, so wird heute die gleiche Strecke von Tougout bis Timbuktu in 5 Tagen zurückgelegt. Heute ist Timbuktu ein Fremdenort geworden, die Transsaharische Gesellschaft ladet dorthin Bergnugterreisende ein und hebt in ihren Plakaten den Komfort der neuerbauten Wachtelhotels hervor, die in der wilden Wüste stehen.

Von den Autos werden die Karawanen verdrängt. Eine Reise durch die Sahara auf dem Kamel dauert Monate und ist nicht ungefährlich, sind doch die Karawanen mit Tier- und Menschenfleisch besetzt.

Auch die andre, die neue Beförderungsart mittels Flugzeug hat durch das Auto an Bedeutung verloren. Nur eine Luftlinie spielt im Afrikaverkehr eine große Rolle, das ist die Linie Paris-Dakar, die von Paris aus nach Toulouse in Frankreich, von dort über Spanien und die Gibraltarstraße nach Tanger an der nordafrikanischen Küste, weiter nach Casablanca in Marokko und über die Westsahara nach Dakar geht.

Zeit der Zeit der alten Römer und bis in unsere Tage spielt die Sahara, die Wegverbindung, die größte Rolle. Das Rom einst weite Gebiete beherrschte und ein gewaltiges Kolonialreich geschaffen hatte, ist hauptsächlich oder nur damit zu erklären, daß es überall, wo es Eroberungen machte, sofort Straßen baute.

Das gleiche tut, freilich in langsamem Tempo, auch Frankreich. Es hat in allen seinen afrikanischen Besitzungen, in Algerien, in Senegal, Kongo usw. von den Meeresküsten ausgehend, tief ins Innere Schienenstränge vorgezogen.

Die Sahara blieb ohne Eisenbahn. Sie ist zu groß, sie ist eine hügelige Sandwüste mit jähen Abhängen und tiefen Schluchten, sie ist zu schwer bebaut. Aber die französischen Kolonien bleiben untereinander getrennt. Die Kosten einer transsaharischen Eisenbahn sind unerschwinglich hoch, sie gehen in die Milliarden.

Der angebliche Bewerber sah im Geiste beständig ein rot-blondes Haartrödelchen vor sich, und Fräulein Kläre dachte an einen jungen Mann, der ihr bedeutend besser gefiel und den sie heiraten wollte. Es war der Hauslehrer ihres jüngsten Bruders, für den sie schon immer eine Schwäche gehabt, die sich in letzter Zeit jedoch zur Leidenschaft entwickelt hatte.

Frau Spak und ihre Töchter

Roman von Elise Rema.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.

(22. Fortsetzung.)

Waldheim verboten.

Tante Röschen legte los. Ein Manuskript hatte sie heute nicht zur Hand, es war auch nicht notwendig, denn ihre Rede stand fest in ihrem Kopfe, jedes Wort war wie hingemesselt. Und sie fielen wie Hammerschläge in Luises kauschendes Ohr.

„Ja, was verlangen Sie eigentlich von mir?“ fragte Luise Spak mit weißen, zitternden Lippen.

„Daß Sie aus dem Gesichtskreis meines Neffen verschwinden, und das so rasch als möglich.“

„Warum nur, warum?“

„Tante Röschen blidte sie hinter spiegelnden Augengläsern hervor vernichtend an.“

„Das letzte, das grausamste Wort brachte jedoch auch diese Wohlthäterin der Menschheit nicht über die schmalen Lippen, es war ein etwas in dem Gesicht der vor ihr Sitzenden, das sie hinderte, mit dem Messer noch tiefer in die geschlagene Wunde zu fahren.“

„Sie erhob sich, Siegesgewiß. Dem rothaarigen Dinge würde die Luft vergangen sein, noch weiter mit Magi zu lecheln, mechteln.“

„Ach habe Ihr Wort, daß Sie meinem Neffen die Stellung kündigen?“

Luise Spak stand vor Tante Röschen wie eine kleine regierende Königin, die einen Untergebenen entläßt. Nur bläß sah sie aus, jammervoll bläß.

„Wenn Sie auf den Knien vor mir rutschten und mich anflehen, ihrem Neffen noch weitere Dienste zu leisten, wenn Sie mir alles Geld der Welt dafür anbieten — ich würde wein sagen. Genügt Ihnen das?“

Tante Röschen wollte jedoch ganze Arbeit tun. „Selbstverständlich dürfen Sie ihm nicht sagen, daß ich Sie dazu bewegen habe, ihn zu kündigen.“

Luises schlanke Gestalt schien zu wachsen. „Wie ich meine Kündigung vor Ihrem Herrn Neffen begründen werde, das überlassen Sie wohl am besten mir selbst, Fräulein Grünholz.“

Tante Röschen jagte mit dem Bewußtsein, daß ihr Sieg vollkommener war, trotz ihrer Nichtachtung für jene Wohlthäterin, die nicht in ihrer modernen Komfortwohnung hauste, fühlte sie, daß es nicht geraten war, die freche, rothaarige Person weiter zu reizen.

Luise Spak verschlehte ihrem Chef und Freund die Wahrheit nicht. Antrengenspiel lag ihrem Charakter fern. Es war nicht Studentenreide, die sie trieb, Magi Grünholz den Besuch der Tante und seinen Inhalt mitzuteilen, es war ihr lediglich Verzeihungsbedürfnis, ihn nicht im unklaren darüber zu lassen, daß sie nicht freiwillig die ihr liebgewordene Stellung verließ.

Doktor Maximilian Grünholz war tief ergriffen. Ein anderer junger Mann hätte gehohlnäselig und nach seinem Willen gehandelt. Denn er verdiente glänzend und brauchte die Zuschüsse der Tanten nicht mehr. Aber Magi war aus feinerem Dolge geschnitten. Seine überempfindlichen Nerven litten. Er fühlte, daß unversorgene Hände nach seinem Lebensglück tasteten, er befah jedoch nicht die Kraft, sich anzulehnen. Hemmungen und Widerstände hielten ihn gefangen.

„Ich nehme Ihre Kündigung nicht an, Zulu, wenn es überhaupt zwischen uns ein solches Wort, einen solchen Vertrag geben kann.“

„Sie werden es aber wohl müssen“, gab Luise zurück, während sie den Injuramentenschein aufräumte, und ihr Herz rascher schlagen fühlte.

Warum gehe ich nicht ganz einfach auf sie zu, nehme sie in meine Arme und gebe ihr einen Kuss?

Warum sieht er da wie ein Stadtschick, fragte sich Luise Spak; ist es wirklich Kläre Waldheim, die ihm besser gefällt als ich? Auch im Hause Waldheim zogen sich drohende Wolken zusammen. Der gemütliche Abend bei den Tanten verlief ergebnislos. Magi Grünholz verhielt sich eifrig, beinahe abnehmend, und Kläre Waldheim übertraf ihn womöglich noch in dieser Hal-

lung. Der angebliche Bewerber sah im Geiste beständig ein rot-blondes Haartrödelchen vor sich, und Fräulein Kläre dachte an einen jungen Mann, der ihr bedeutend besser gefiel und den sie heiraten wollte. Es war der Hauslehrer ihres jüngsten Bruders, für den sie schon immer eine Schwäche gehabt, die sich in letzter Zeit jedoch zur Leidenschaft entwickelt hatte.

„Und, jur. Ernst Düring achte nichts von den Gefühlen der jungen Dame, denn er war arm, und demzufolge jähzornig. Er kannte nur seine Arbeit und seine Ziele. Die Stellung als Hauslehrer bei Waldheims hatte er nur aus Not angenommen, um sein Studium vollenden zu können. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, war sie ein Glück für ihn, denn sein Unterhalt kostete ihn nicht einen Pfennig. Fräulein Kläre gab sich alle Mühe, sich dem Studenten bemerkbar zu machen, und als sie auf geradem Wege nicht erreichte, was sie ersehnte, da spielte sie die Witzbegierige, die sich von ihm belehren ließ.“

Ernst Düring fiel auf den Zauber herein. Er hätte sich auch gegen die Tochter des Hauses nicht auflehnen können. So unterrichtete er sie mit Feuereifer in den Lehren Buddhas, ohne zu merken, daß seine Schülerin herzlich wenig davon in sich aufnahm, dafür um so heftiger mit ihm soletzte.

Kläre Waldheim machte nach dem Abend bei den Damen Grünholz ihren Eltern eine fürchterliche Szene. Sie liebte Ernst Düring, sie wollte sich nicht verschärfen lassen, nein, unter keinen Umständen. Jede Arbeiterin dürfe sich den Mann nach ihrem Herzen nehmen, und desgleichen Rechts wolle auch sie teilhaftig werden. Sie piffte auf die schönen Kleider und sonstiges Drum und Dran. Und wenn man ihr nicht den Willen ließe, so ließe sie auf und davon.

Ihre Mutter versuchte vergebens sie dahin zu belehren, daß kein Mädchen den Mann seiner ersten Liebe heiratele. Das sei auch ihr nicht beschieden gewesen, und sie sei darum doch glücklich geworden.

Herr Waldheim nahm die Szene mit seiner Tochter bedenkend wahr.

„Mein liebes Kind, des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Nimm Dir Ernst Düring zum Manne, wenn er zu Deinem Glück notwendig ist. Nur darfst Du dann nicht auf meine geldliche Unterstützung rechnen; ich erwarte und verlange von Menschen wie Dir, daß sie sich aus eigener Kraft durärücken. Ich gestehe Dir offen, daß die Fabrik im Moment nicht gut geht. Die Zeiten sind schwer. Es wäre mir daher erwünscht, Dich verfertigt zu wissen.“

„Ging und allein Ernst Düring wurde Opfer dieser Wädchennarren, denn man enterte ihn ohne alle Rücksicht aus dem Hause. Man gab ihm ein kleines Gehalt mit auf den Weg, und damit war die ärgerliche Angelegenheit erledigt.“

(Fortsetzung folgt.)

# Aleine Chronik

## Eine Schielertragodie

Aus dem kleinen Vorarlberger Städtchen Dornbirn wird eine erschütternde Schielertragodie, die in macker Hinsicht an die Stiegler Scheller-Angelegenheit erinnert, berichtet.

Die 16jährige Tochter des Kaufmanns Oberholzer hatte im vergangenen Winter in der Tanzstunde mit dem 18jährigen Gymnasialisten Ruggler eine Freundschaft geschlossen, aus der sich nach einiger Zeit ein Liebesverhältnis entwickelte. Die Eltern des Mädchens verboten dem jungen Manne das Haus. Die jungen Leute trafen sich dann in geheimen Zusammenkünften in der Umgebung.

Als die Eltern vom Hause abwesend waren, um einen Besuch abzustatten, bestellte das Mädchen ihren jungen Freund in die Wohnung. Vorübergehende Leute hörten plötzlich Schüsse und sahen, wie Ruggler aus dem ersten Stockwerk herabsprang und flüchtete. Wenige Augenblicke später trat der 18jährige Werner Oberholzer, der Bruder der 16jährigen, blutüberströmt aus dem Hause und rief: „Meine Schwester hat mich ermordet.“ Dann führte er bewußtlos zusammen und wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo man feststellte, daß der junge Mann durch drei Revolvergeschosse lebensgefährlich verletzt worden war. Er wurde sofort operiert, jedoch wird sein Zustand als sehr ernst bezeichnet.

Eine Gerichtskommission hat festgelegt, daß es zwischen den beiden Schülern zu einem Wortwechsel gekommen war, der in Tötlichkeiten ausartete und daß in diesem Augenblicke das Mädchen eine auf dem Tische liegende Pistole ergriffen und auf den Bruder vier Schüsse abgefeuert hat, von denen drei trafen. Die Wundwaffe hatte Ruggler mitgebracht, und es wird angenommen, daß die jungen Leute Selbstmord verüben wollten. Das Mädchen ist verhaftet worden.

## Wie in Magdeburg

In Neudamm in der Neumark hatte vor einigen Tagen ein Wäcker namens Pjatz, nachdem er bei der Hochzeitsfeier seines Bruders mit andern Gästen in Streit geraten war, die Hochzeitsgesellschaft verlassen und sich im Stadteer ertränkt.

Die Gerichtsbehörden von Küstrin nahmen sich des Falles an. Der in Neudamm stellvertretende Amtsgerichtsrat Dr. Stahlberg aus Warwabe leitete eine umfangreiche Untersuchung ein. Er glaubte an eine Mordtat der Familienangehörigen. Stahlberg, ein Mann von 30 Jahren, ordnete zunächst eine Durchsuchung der Wohnungen der Hochzeitsgäste an. Dann ließ er hintereinander sämtliche Familienangehörige des Verstorbenen verhaften.

Schließlich schritt er zur Verhaftung des Oberwachmeisters der Neudammer Strafanstalt und seiner Stenotypistin, die er sich eigens aus Warwabe mitgebracht hatte.

Als er auch dem Polizeikommissar und dem Bürgermeister von Neudamm das gleiche Schicksal andeuten lassen wollte, wurde dem Bürgermeister die Sache zu bunt; er benachrichtigte die Aufsichtsbehörde in Landsberg und erreichte, daß sämtliche Verhafteten befreit und der Amtsgerichtsrat, der scheinbar infolge Ueberarbeitung den Verstand verloren hatte, sofort beurlaubt wurde.

## Im Koffer erstickt

Vor einigen Tagen war in Graz der 16jährige Gymnasialist Herbst, der Sohn eines Majors, in einem Koffer erstickt aufgefunden worden. Der ursprünglich aufgetauchte Verdacht, daß ein Sexualmord vorliegt, hat sich als falsch erwiesen.

Der Schüler ist das Opfer eines unglücklichen Zufalls geworden. Er hatte in der elterlichen Wohnung einen Kurzschluß in der elektrischen Leitung beheben wollen; das Werkzeug lag in einem großen Koffer, der im Badezimmer stand. Altem Anschein nach ist der Knabe in den Koffer hineingestiegen, der Deckel schlug zu und das Schloß schnappte ein.

Espuren deuten darauf hin, daß der Eingeschlossene vergeblich versucht hatte, mit einem Taschenmesser das Schloß zu öffnen. Er ist dann qualvoll erstickt.

## Faltbootfahrer Romer

Der deutsche Faltbootfahrer Romer, dem es in einem ganz gewöhnlichen Faltboot gelang, in wochenlangem Kampfe mit den Wellen ganz allein den Ozean zu überqueren und die Antillen



zu erreichen, ist gerade, während der Tornade in Mittelamerika tobte, unterwegs gemein, um das nahe Festland zu erreichen und so seine Fahrt abzuschließen. Man nimmt an, daß auch Romer ein Opfer der Sturmflutkatastrophe wurde.

## Sünefeld sucht neuen Ruhm.

Der Maschinenchef des Norddeutschen Lloyd, v. Sünefeld, ist am Dienstag morgen vom Flugplatz Berlin-Tempelhof mit der „Europa“, einer Schweißermaschine des Ozeanflugzeugs Bremen, zu einem Langstreckenflug nach dem fernsten Osten gestartet. Die Maschine wird von dem Chefpiloten der schwedischen Junkerswerke, Lindner, gesteuert. Der Flug soll über Sofia, Konstantinopel, Bagdad, Karachi, Kalkutta, Bangkok, Rangoon nach Tokio erfolgen. Der Sohn Wilhelms von Doorn war auch am Start.

## Verirrte Kugel.

In Jugo-Slavia ist ein Knabe auf rätselhafte Weise erschossen worden. Er brach im Gespräch mit einem Gefährten auf der Straße plötzlich blutüberströmt zusammen und starb bald darauf, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Körper wies eine Schußwunde auf. Offenbar hat in der Nähe ein noch unbekannter Täter leichtfertig mit einer Waffe hantiert.

## Großfeuer in Straßburg.

Am Dienstagabend kurz nach 9 1/2 Uhr brach im Straßburger Hafengelände an der südlichen Stadtperipherie ein gewaltiges Großfeuer aus, durch das das ganze Hafengelände gefährdet wurde. Der Brand entstand in einem großen Lagergebäude, das mit Petroleum, Baumwolle, Zucker, Holz, Kohle und zahlreichen andern Vorräten dicht angefüllt war. Das Gebäude ist bis auf den Grund niedergebrannt. Die Garnison und die gesamte Feuerwehr beteiligten sich an den Löscharbeiten.

# Der neue Zeppelin

## Der erste Flug des neuen Zeppelins

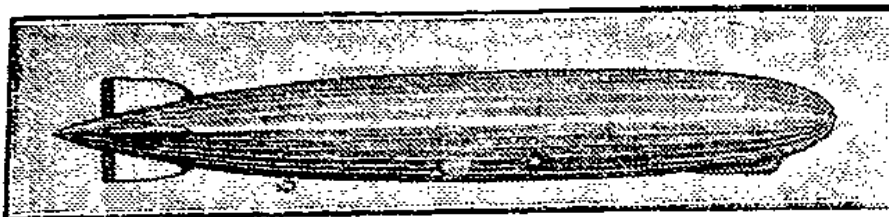
Das Zeppelinluftschiff L Z 127 „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag nachmittag um 3 Uhr 30 Minuten zu seiner ersten Probefahrt gestartet. Auf das Kommando „Los“ sprangen die fünf Motoren an, die Seile wurden losgelassen, das Luftschiff stieg in die Höhe und wandte sich zugleich nach Westen.

Das Luftschiff überflog zunächst Meersburg, wandte sich dann nach Osten und erschien nach mehrmaligem Mandrieren gegen 4 Uhr über Lindau. Es setzte dann seine Fahrt über Bregenz fort, um in südlicher Richtung über dem schweizerischen Myer zu kreuzen und die Richtung nach Konstanz einzuschlagen. Um 4 Uhr 45 Minuten befand sich der Lufttrieb über Konstanz; wenige Minuten später kreuzte er über Friedrichshafen und verschwand dann schließlich wieder in der Richtung zum Bodensee. Um 6 1/2 Uhr konnte „Graf Zeppelin“ nach einer 3tündigen Versuchsfahrt glücklich landen.

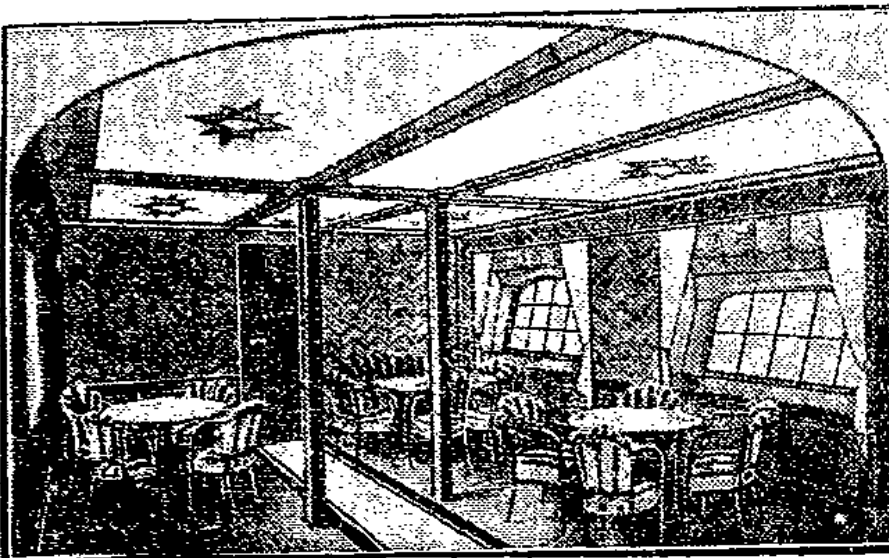
Das Schiff wurde von vier Dornier-Flugzeugen begleitet. Die Fahrt diente vor allem der Erprobung des Gerippes und der Maschinenanlage; außerdem wurden Gasmessungen vorgenommen und die elektrischen Anlagen geprüft.

## Der Start.

Als die Tore an der Westseite sich weit öffneten, brach die auf den umgebenden Hügeln in der Nähe immer dichter sich sammelnde Menge in laute Hochrufe aus. Kurz nach 3 Uhr gab



Die Gesamtansicht des „Graf Zeppelin“.



Aufenthaltsraum für Passagiere.

Das neue Luftschiff hat eine Länge von 235 Meter, eine Höhe von 33,5 Meter und wird von fünf Naphtach-Motoren von insgesamt 2650 Pferdestärken angetrieben. Die Motoren werden an Stelle von Benzin mit unbrennbarem Gas gespeist. In den Kabinen ist Platz für 40 Passagiere.

Dr. Edener der Mannschaft und der Werftleitung, unter Führung des Direktors Dr. Dürr, Anweisung zum Aufstieg des Schiffes.

Um 3 Uhr 20 Min. verließ „Graf Zeppelin“ seine Halle. Langsam schob sich der silberfarbene Riesenleib, von Hunderten von Händen gehalten, aus dem Vestibül der Halle heraus, von der draußen harrenden Menge mit fürnützigen Zurufen empfangen. Während des Herausziehens, das trotz des ganz geringen Spielraums am Dach und an den Seitenwänden bei windstillestem Wetter völlig glatt vorstatten ging, lief bereits ein Steuerbordmotor mit halber Kraft. Das Luftschiff ruhte an den Seilen und am Heck bereits seine neue Zulassungsnummer DLZ 127. Als es ganz im Freien war, gewann man einen überwältigenden Eindruck von der Größe dieses neuen Zeppelins, der seinen Vorgänger, der vor 4 Jahren die Halle durch das gleiche Tor zur Fahrt nach Amerika verließ, um die Hälfte an Größe übertrifft. Um Punkt 3.30 Uhr hob sich „Graf Zeppelin“ zunächst fast ohne Motorenkraft in die Höhe, bis etwa 100 Meter über dem Erdboden. Dann hörte man kurz hintereinander die Maschinenelagraphen klingeln und fast gleichzeitig sprangen alle fünf Motoren an.

## Das Ergebnis der Fahrt.

Über den Verlauf der Versuchsfahrt erklärte sich Dr. Edener außerordentlich befriedigt. „Wir haben“, so teilte er mit, „zunächst unsere üblichen Geschwindigkeitsmessungen und Drehkreuzbestimmungen vorgenommen, und zwar hatten wir die Geschwindigkeit auf unserer alten Strecke Friedrichshafen—Rehlen an der Bahnhöhe nach Ravensburg vorgenommen. Die Geschwindigkeit des „Graf Zeppelin“ übersteigt doch unsere Erwartung. Mit Leichtigkeit haben wir eine Marschgeschwindigkeit von 120 Stundenkilometer erreicht. Höhen- und Seitensteuer haben ausgezeichnet funktioniert. Die höchste Höhe, die wir erreichten, war 1400 Meter, wobei wir durch Aufschichten mit fortwährend wechselnder Temperatur gehen mußten. Vorzüglich war auch, vor allem bei der Landung, das Mitbewegen der Motoren vom Vorwärts- auf den Rückwärtsgang. Eine Vibration der Motoren war im Schiffe während der Fahrt kaum zu verspüren.“

## Bier Menschen verbrannt.

In der Gemeinde Buchsirchen bei Wels entstand in einem Hause Feuer; eine 24jährige Frau und zwei kleine Kinder verbrannten bei lebendigem Leibe. Die Pflegemutter der Kinder erlitt bei dem Versuch, in das brennende Haus einzudringen, tödliche Brandwunden.

## Abgehängter Güterwagen.

Zum Bahnhof von Sessano in der italienischen Provinz Abruzze stolzte ein abgehängter Güterwagen die abschüssige Strecke nach dem Bahnhof Carpimone hinab und stieß mit großer Heftigkeit auf einen dort haltenden Materialzug. Neun von den Arbeitern, die sich auf diesem Zuge befanden, wurden getötet und zwei verletzt.

## Streit um die Reichswehrmanöver.

In Raasdorf bei Steiermark kam der Arbeiter Nissen in einer Gastwirtschaft mit dem Bauernsohn Müller in Streit, weil er sich über die Reichswehrmanöver und die Einquartierung abfällig geäußert hatte. Auf dem Heimweg kam es wiederum zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf Müller seinen Gegner niederschlug. Nissen dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

## Schiffbrüchige nach 60 Stunden gefunden.

Ein schweres Schiffsunglück hat sich auf dem Huronsee (Kanada) ereignet. Dort ging der Dampfer Manajoo mit 17 Mann Besatzung und 4 Fahrgästen unter. Fünf Schiffbrüchige konnten 60 Stunden nach der Katastrophe auf einem Floß von einem Dampfer geborgen werden; einer war inzwischen gestorben. 16 Personen werden vermißt.

## Englands Pläne.

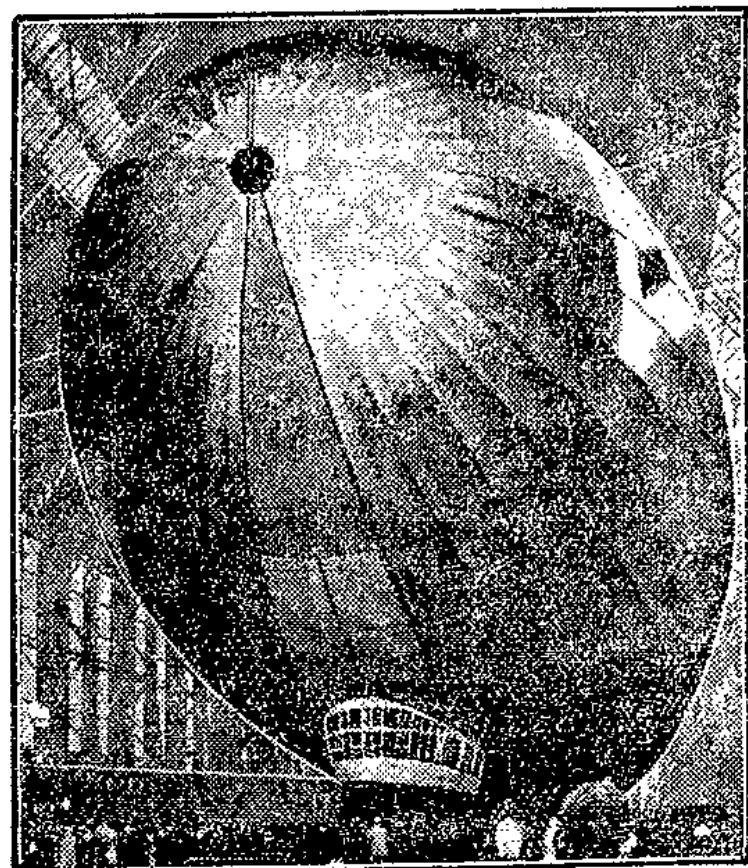
Die Probefahrt des „Graf Zeppelin“ hat, wie vorauszugehen war, in einem Teile des deutschen Volkes einen betont nationalen Begeisterungsturm ausgelöst.

Demgegenüber sei festgestellt, daß in den nächsten Monaten England ein wesentlich größeres Riesenluftschiff, den R 100, in Dienst stellen wird. Der R 100 wird nahezu die Hälfte größer sein als der Zeppelin und eine weit größere Zahl von Passagieren befördern können. Auch die Motorenenergie des englischen Luftschiffes wird ungefähr doppelt so stark sein wie die des Zeppelin. Ein Vergleich führt zu folgenden Zahlen:

	Graf Zeppelin	R 100
Fassungsvermögen (in Kubikfuß)	3 750 000	5 000 000
Pferdestärke	2 600	4 200
Marschgeschwindigkeit (in Kilometer)	130	132
Passagiere	40	100

Im übrigen weist die Konstruktion des R 100 und des Graf Zeppelin gewisse Verschiedenheiten auf. Der R 100 hat ein wesentlich stärkeres Gerippe, da die englischen Luftschiffinstanzen der Meinung sind, daß die größte Zahl der Luftschiffunfälle auf Bruch des Gestänges zurückzuführen ist. Die Motorenzahl ist etwa dieselbe. Der Graf Zeppelin verfügt über fünf Naphtachmotoren. Der R 100 über sechs Rolls-Royce-Motoren. Die Geschwindigkeit ist trotz der doppelt so starken englischen Motoren ungefähr dieselbe.

Die R 100 hofft Indien in vier Tagen, Kanada in 3 Tagen und Australien in 8 Tagen zu erreichen. Gekannt dagegen trägt sich mit der Hoffnung, mit dem Graf Zeppelin in 4 Tagen nach Tokio fahren zu können. Wie er das machen will, ist zunächst sein Geheimnis.



„Graf Zeppelin“.

Der größere Energieeinbau des englischen Luftschiffes ist durch ein bedeutend größeres Fassungsvermögen bedingt. Der Graf Zeppelin hat die Besatzung und Passagiere in einer schmalen, einseitigen Gondel an der Spitze des Luftschiffes untergebracht. Der R 100 dagegen scheint ein regelrechtes dreistöckiges Hotel im Innern des Luftschiffes aufgebaut zu haben. Unten die Mannschaft, im ersten und zweiten Stockwerk die Passagiere, oben das Promenadendeck und Balkone sowie einen eignen Raum für Sport und Tanz. 100 Passagiere sollen in 50 Kabinen untergebracht werden.

## Zeppelin und David Schwarz

Den Leuten, die glauben, den ersten Aufstieg des Zeppelin zu einem großen nationalen Nummern benutzen zu können, sei nochmals mitgeteilt, daß das erste Patent für Luftfahrt nicht dem Grafen Zeppelin, sondern dem ungarischen Juden David Schwarz erteilt worden ist. Im Jahre 1890 legte David Schwarz die Luftschiffpläne dem österreichischen Kriegsminister vor und baute dann für die Militärverwaltung ein Luftschiff nach seinem Patent.

Am 13. Januar 1897 wurde das Luftschiff der deutschen Militärverwaltung vorgeführt, und zwar am Tempelhofer Feld in Berlin. Durch eine Ungechlichkeit des Monteurs ging es vorzeitig zur Erde. In der Zuschauermenge befand sich jedoch Graf Zeppelin, der im Jahre 1898 Frau Schwarz nach Stuttgart kommen ließ, um mit ihr einen Vertrag über die Verwertung der Erfindung ihres Mannes durch die „Zeppelinluftschiff-fahrt-A.G.“ abzuschließen. Graf Zeppelin hat sich nie daran getan, auch von einem ungarischen Juden Erfindungen in sein Erfindungsbuch einzubeziehen.

Gräfin Frankenstein, seine Tochter, hat ja auch beim Auftakt des Graf Zeppelin in Friedrichshafen erklärt, daß ihr Vater von der „guten alten Zeit“ sehr wenig gehalten habe, sondern „seinem Vorfahren in die Zukunft“ gerichtet habe. Es wäre zu hoffen, daß die Leute um Dr. Edener denselben Weißfisch aufweisen wie der alte Graf und bei der Einbürgerung des neuen Luftschiffes in Deutschland eine geschicktere Hand zeigen wie bei der verunglückten Zeppelin-Edener-Spende der letzten Jahre.

## Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Wuchs	Holl	Untert und	Saal	Wuchs	Holl
Nürnberg	18. 0.	- 0,20	-	0,02	19. 0.	+ 0,48
Brandenburg	-	- 0,25	-	0,02	19. 0.	+ 1,14
Melmit	-	+ 0,20	0,01	-	-	+ 1,14
Leimert	-	+ 0,08	0,02	-	-	+ 0,22
Muffa	-	- 0,40	0,01	-	-	+ 1,30
Rehden	-	- 2,10	-	-	-	+ 0,86
Torgau	19. 0.	+ 0,48	-	0,08	-	- 0,21
Wittenberg	-	+ 0,64	0,00	-	Brandenburg	-
Hoflau	-	- 0,05	0,05	-	Oberpegel	18. 0.
Alten	-	- 0,04	-	-	Brandenburg	+ 2,00
Barby	-	- 0,08	-	0,02	Unterpegel	+ 0,56
Wagereburg	-	+ 0,48	0,01	-	Rathenow	+ 1,40
Zangermünde	-	+ 0,19	-	0,01	Oberpegel	+ 0,02
Wittenberg	-	-	-	-	Rathenow	- 0,14
Witten	-	- 0,25	0,01	-	Unterpegel	+ 0,73
Walden	-	-	-	-	Havelberg	-
Wittenberg	-	-	-	-	-	-
Wittenberg	-	- 0,21	0,01	-	-	-
Düben	18. 0.	- 0,27	-	0,02	Samat	19. 0.
					Witten	+ 0,13
					Witten	- 0,72
					Witten	- 0,50

## Wettervorhersage

Wichtigsten für Sonne und Regen: Morgens Regen, zeitweise regnerisch, aber nur schwache Niederlagen, Temperatur fallend, später Bewölkungsabnahme. Für Freitag wahrscheinlich nur tagsüber leichtes Saufengewölke, im übrigen ziemlich heiter und auch am Tage nur mäßig warm.







## Nachrichten aus der Provinz

### Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Von der Provinzialverwaltung wird uns geschrieben:  
Der Ausschuss zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat im letzten Geschäftsjahre eine vielseitige Tätigkeit entfaltet. Mehrere Vorträge über die Erfahrungen bei der Abhaltung von Warnungsvorträgen haben stattgefunden: am 30. Mai 1927 in Halle, am 18. Juni 1927 in Torgau, am 20. Juni 1927 in Erfurt, am 29. Juni 1927 in Burg, am 4. Juli 1927 in Halberstadt, am 18. März 1928 in Magdeburg.

Der Ausschuss veranstaltete ferner Lehrgänge für Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwältinnen in der Provinz Sachsen über das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten nach Vorbesprechung und im Einvernehmen mit dem Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwalt in Naumburg. Solche Lehrgänge fanden statt für die Landesgerichtsbezirke Erfurt und Nordhausen am 15. März 1928 in Erfurt, für die Landesgerichtsbezirke Magdeburg, Halberstadt und Stendal am 17. März 1928 in Magdeburg, für die Landesgerichtsbezirke Halle, Naumburg und Torgau am 20. März 1928 in Halle. Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Fingler (Halle) sprach an allen drei Orten über die rechtliche Bedeutung des Gesetzes. Das Gesetz vom gesundheitlichen Standpunkt behandelt in Erfurt Stadtmagistratsrat Dr. Oschmann (Erfurt), in Magdeburg und Halle Stadtmagistratsrat Dr. Schnell (Halle).

Auf Anregung des Landesfürsorgeverbandes in Verbindung mit dem Ausschuss veranstaltete die Vereinigung für öffentliche Wohlfahrtspflege in Sachsen-Anhalt zweitägige Fortbildungskurse für den Regierungsbezirk Magdeburg am 21. und 22. März 1928 in Magdeburg, für den Regierungsbezirk Erfurt am 6. und 7. Juni 1928 in Erfurt, für den Regierungsbezirk Merseburg am 13. und 14. Juni 1928 in Halle. Bei allen Tagungen stand das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im Mittelpunkt der Verhandlungen. Es sprachen über „Die hygienische und soziale Bedeutung der Geschlechtskrankheiten“ in Magdeburg und Halle Stadtmagistratsrat Dr. Oschmann (Magdeburg), in Erfurt Professor Dr. Weichbach (Dresden); über das „Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ an allen drei Orten Dr. Moeschmann (Berlin); über „Die Durchführung des Gesetzes“ in Magdeburg und Halle Stadtmagistratsrat Dr. Schnell, in Erfurt Stadtmagistratsrat Dr. Oschmann; über „Aufgaben der Polizei und Fürsorge bei der Durchführung des Gesetzes“ an allen drei Orten Frau Regierungsrätin Dr. Mayer (Berlin). An den Tagungen nahmen insgesamt rund 600 Vertreter der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege und der Sozialversicherung teil.

Der in der letzten Sitzung des Ausschusses beschlossene Ankau einer

### Wanderausstellung

erfolgte nach Verhandlungen mit dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden im März d. J. Die Ausstellung umfaßt als allgemeine Einleitung Material für die Einführung in Bau und Funktionen des menschlichen Körpers und im Hauptteil Material über die Geschlechtskrankheiten und ihre Bekämpfung sowie über rasiehygienische Fragen und Fragen der Fortpflanzung. Sie zeigt sich zusammen aus 23 Tafeln, 11 Plakaten und Schrifttafeln, Präparaten, Modellen. Die Plakate überwiegen, einmal aus technischen Gründen, um die Ausstellung nicht zu umfangreich zu gestalten, andererseits mit Rücksicht darauf, daß sich positive Sachen hauptsächlich nur in Tafeln darstellen lassen. Abschreckendes Material, für das die farbige plastische Darstellung sehr günstig ist, ist nur im notwendigen Umfang angewandt worden. Es ist beachtlich, die Ausstellung leicht und kostenlos allen interessierten Stellen in der Provinz Sachsen zur Verfügung zu stellen. Es wird jedoch erwartet, daß die Sorge für geeignete Räume und für die Transportkosten — es wird sich in der Regel nur um die Kosten des Antransportes handeln — von den örtlichen Stellen übernommen werden. Außer den Trägern der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege und der Sozialversicherung kommen als Veranstalter Gewerbvereine, Sportverbände, Jugendverbände und Frauenvereine in Frage.

Mit Unterstützung des Kreiswohlfahrtsamts in Gielßen und des Ausschusses im Mansfelder Seekreis sind ferner von Frau Dr. Meyer (Selbra) Aufklärungsberichte gehalten worden. Es haben in Selbra vier, in Gerstede, Alfeld und Teichenthal je ein Vortrag stattgefunden. Frau Dr. Meyer hat vor Frauen und Müttern, vor weiblicher und männlicher Jugend gesprochen. Nach den eingehenden Vorlesungen begannen die Vorträge einem starken Interesse. Der Wunsch nach Wiederholung wurde vielfach geäußert. Auf Grund dieser Erfahrungen wurde bei der Provinzialverwaltung die Abhaltung von Warnungsvorträgen angeregt.

Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt hat die Werbepflichte, die auf das Wachsen und den Zweck der Versicherung für Geschlechtskrankheiten hinweisen sollen, in den Schalterbüchern der Postämter zum Aushäng bringen lassen.

### Kreis Wanzleben Groß-Ottersleben

Der Etat endgültig genehmigt. Nachdem unsere Gemeinde für das Jahr 1927 einen Etat von der Aufsichtsbehörde zwangsweise festgesetzt erhalten hatte, fand sich in der Gemeindevertreter-Sitzung am 22. Juni d. J. durch die geschickte Arbeit unserer Fraktion eine Mehrheit, um den Etat für das Rechnungsjahr 1928/29 zu verabschieden. Die damals beschlossenen Gemeindefeuerzuschläge zu den Realsteuern, nämlich 280 Prozent zum bebauten Besitz und 480 Prozent zum unbebauten Besitz, 600 Prozent Gewerbesteuer nach dem Ertrag und 950 Prozent nach dem Kapital, wurden bereits am 7. Juli vom Kreisaußschuß genehmigt. Unterm 31. August hat nun auch die Regierung in Magdeburg ihre Zustimmung erteilt, trotzdem besonders die Vertreter der Landwirtschaft, wie Landbund usw., alle Befehl in Bewegung gesetzt hatten, um das zu verhindern. Die Unterschiedsbeträge zwischen den bis jetzt erhobenen Steuern nach den vorjährigen Sätzen und den bis vor jetzt festgesetzten neuen Zuschlägen sind für die Zeit vom 1. April bis 30. September nun sofort fällig. Ueber diese so wichtige Angelegenheit aus der Gemeindevorwaltung und noch über einige andere Dinge wird heute Mittwochabend in der außerordentlichen Generalversammlung der Partei bei Vorkanzler eingehend gesprochen werden. Referent Genosse Ernst Wille.

### Wilmersleben

Stahlhelmsplende. Am letzten Sonntag wurde hier ein Stahlhelmsplend veranstaltet. Es sollten 1000 Mann oder noch mehr aufmarschieren, um den Arbeitern zu zeigen, wie man gegen die

Republik demonstriert. Man hatte aus der ganzen Umgegend, sogar aus Magdeburg, Mannschaften herangeholt. Aber: „An des Geschickes Machten ist kein ewiger Bund zu machen.“ Es waren im ganzen nur 200 Mann erschienen, zum größten Teil Jugendliche von 14 bis 18 Jahren. Beim Gutsherrn Meimann gab es auf Mittag Speck und Erbsen für die Teilnehmer. Trotz dieser Stärkung machte der Aufmarsch einen läghlichen Eindruck. Der größte Teil der heftigen Arbeiter kennt die Ziele des Stahlhelms zu genau und zeigt diesen Herren deshalb die kalte Schulter. Leider gibt es aber noch einige Beamte, die nur am Ersten jedes Monats wissen, daß Deutschland eine Republik ist und daß die Farben des Deutschen Reiches Schwarz-Rot-Gold sind.

### Kreis Jerichow 1 Wiederitz

Elternbeiratswahlen. Bei der letzten Beiratswahl wurden vom Wahlvorstand die Liste Krause und die Liste Krüger als ungültig erklärt, so daß die Liste Heine mann als gewählt galt. Hiergegen ist von den Bürgerlichen Protest erhoben worden, und die Regierung hat diesem Protest stattgegeben und eine neue Wahl zum 23. Oktober festgesetzt. Die Eltern sollten sich schon jetzt damit beschäftigen, wer am besten für ihre Kinder eintritt. Das tun unsere Vertreter.

### Kirchliche Sterbevorsorge.

Man muß schon sagen, ein Pastor hat doch allerlei Arbeit und Sorgen. So meldete das Kirchenblattlein für Wiederitz und Gehroldsbirge, genannt „Heimatgrün“, daß eine ob angelegte Sterbevorsorge geschaffen wurde. Daß diese Sterbevorsorge toleranter als der Freiendentverband sei, ist nach Ansicht des Wiederitzer Pastors selbstverständlich. Aber natürlich, Herr Pastor, der Freiendentverband verlangt grundsätzlich von seinen Mitgliedern, daß sie keiner Religionsgemeinschaft angehören. Doch will man uns etwa weisen, daß jemals die Kirche tolerant gewesen sei? Wer die Geschichte kennt, der kennt auch den Terror, den die Kirche jederzeit auf die Menschheit ausgeübt hat. Man erinnere sich auch an die Schule und an den Weltkrieg. Es soll aber schon heute angekündigt sein: Es wird Gelegenheit gegeben werden, diese Frage einmal in einer öffentlichen Versammlung zu behandeln.

### Gerwisch

Die nächste Mütterberatungsfunde findet am Freitag den 21. September von 2 bis 3 Uhr in der Schule statt.

### StadtKreis Burg

### Der Lehrerverwechslung an der Diesterwegschule.

Die Diesterweg-Sammelschule hat seit ihrer Gründung mit einem fortwährenden Lehrerverwechslung vorliebnehmen müssen. Keine Schule in Burg hat mit ihren Lehrkräften so häufig gewechselt, wie die weltliche. Es erhebt sich mit Notwendigkeit bei allen Freunden und Anhängern der Schule die Frage: Wie kommt der Lehrerverwechslung zustande? Den Hauptgrund bildeten die zahlreichen Vertretungen, die infolge Krankheit einiger Lehrkräfte notwendig wurden. Ferner mußten in zwei Klassen die Lehrpersonen gänzlich neu ersetzt werden, da Herr N. an die Hilschule ging und Frau W. ihren Beruf aufgab. Durch den Austausch der Regierungen untereinander, der zur Behebung der Junglehrermangel vorgenommen wurde, kam es, daß Herr G. seine Klasse verließen mußte, da er von der Regierung in Magdeburg für diesen Bezirk nicht wieder bestätigt wurde. Denselben Schicksal konnten auch zwei Vertreter nicht entgehen, die schon lange an der Schule tätig waren und sich eingearbeitet hatten. Herr Sch. verließ ebenfalls nach kurzer Zeit seine Klasse. So kam es, daß aus den verschiedenen Ursachen heraus die Lehrpersonen an der Diesterweg-Sammelschule wechselten.

Und welche Folgen zog dieser Wechsel nach sich? Fragen wir einen Schüler: „Wieviel Lehrer hast Du im vorigen Jahre gehabt?“, so erhalten wir bei den einzelnen Klassen die Antworten: fünf, sieben, vier, neun. Was sagen uns diese Zahlen? Sie lassen gewiß nichts Gutes ahnen. Manchem wird sich aus seiner Zeit eines Lehrerverwechslung erinnern können. Die Schularbeiten litten immer darunter. Um wieviel mehr wird ein Wechsel heute nachteilig beeinflussen, da das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler ein ganz anderes geworden ist? Nur durch ständiges Zusammenarbeiten wird das für eine erprobte Arbeit notwendige Vertrauen gewonnen werden. Welche gewaltigen Nachteile müssen sich für die Schüler ereignen, wenn das bereits erworbene Vertrauen durch den Wechsel zerrissen wird, um es erst wieder von neuem herzustellen? Das ist eine Vergeudung von Kraft und Energie, der gesehnet werden muß. Es ist darum von großem Vorteil für die Schularbeit, wenn der Lehrer die Klasse durchführt, d. h., wenn er die Kinder vom ersten bis letzten Schuljahr begleitet, ihnen ein Berater und Freund bleibt. Den Vorteil dieser Klassenführung kann man an den Kindern, die lange Zeit denselben Klassenlehrer hatten, beobachten. Zu einer wahren Klassengemeinschaft kann sich eine Klasse nur entwickeln, wenn das oben gesagte zur Wirklichkeit wird. Häufiger Wechsel bedeutet den Tod der Klassengemeinschaft.

Nach ein zweites muß erwähnt werden. An der Sammelschule wird ein uniges Zusammenarbeiten zwischen Eltern und Lehrern zum Nutzen und Vorteil unserer Kinder als dringend notwendig erachtet. Der Lehrer befragt die Eltern, um dies oder jenes mit ihnen über den Sohn oder die Tochter zu besprechen. Die Eltern wiederum kommen in die Klasse, um ihr Kind dort arbeiten zu sehen. Werden diese so wertvollen Beziehungen zur Erziehung der Kinder etwa durch andauernden Wechsel gefördert? Muß sich zwischen Vater, Mutter und Lehrer nicht auch wohl ein Vertrauensverhältnis anbahnen? Gewiß! Das wird jeder einsehen.

Welche Folgerungen ergeben sich aus dem bisher Gesagten? Es liegt klar auf der Hand, daß je der Wechsel nachteilig auf die Schüler und ihre Arbeit wirkt. Darum muß es das Bestreben sein, jeglichen Lehrerverwechslung an der weltlichen Schule zu beheben, damit endlich die Arbeit einen ungetrübten Verlauf nimmt, zum Segen unserer Kinder, unserer Schule und unserer ganzen Bewegung!

### Kreis Neubaldensleben Sündisburg

Unsere Parteiversammlung stand im Zeichen der kommenden Gemeindevorwahl. Nach dem Vorlesen der eingegangenen Mandatschreiben ging der Vorsitzende, Genosse Wille, zur Besprechung der Wahlen über. Der Gemeindevorsteher, Genosse Jürgens, führte an, was die heilige Gemeindevorwahl alles geschaff hat und was infolge von Geldmangel noch zurückgestellt werden mußte. Von den so notwendigen Straßenspflasterungen konnte nur ein Teil ausgeführt werden. Die sogenannte Trift wurde mit Kirschenbäumen bepflanzt, deren Ertrag in einigen Jahren die Zinzen der Gemeinde aufheben wird. Wohnungen wurden gebaut. Nur die viel gewünschte Badeanstalt ist noch immer nicht verwirklicht. Hoffentlich wird dieses kultivell wie hygienisch wertvolle Werk bald

zur Ausführung kommen und das schöne Badestück für die Bevölkerung unserer Dörfer. Leider ist die finanzielle Lage der Gemeinde so ungünstig, daß die jetzige Vorwaltung zu diesem Zweck die ganze Anlage umgeben werden muß. Die Gemeinde hat auch vorzeitige Wahlen wieder große Aufregung. Die Vorverwaltung der Aufstellung der Liste zur kommenden Wahl wurde von einer Verammlung gewählten Kommissionsmitgliedern. Diese haben dabei noch, daß die Sitzungen der Gemeindevorsteher, die bis jetzt stattgefunden haben, so wenig von den Gemeindevorsteher beachtet werden.

Wie vorstellig man sein muß beim Abbruch einer Verfassung, zeigt wieder ein Vorgang in unserer Gemeinde. Vor einigen Monaten liehen sich einige Einwohner bei einer Rützorgesversicherung. Als sie später merkten, daß es nicht die Versicherung der Gewerkschaften und Genossenschaften, sondern eine Leiharbeiter-Gesellschaft war, verweigerten sie die Zahlung, was ihnen sehr eine Anleihe der Verwahrgesellschaft einbrachte. Arbeiter vor sich nur bei der einzigen gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Versicherung, der Volksfürsorge, deren Vertreter für unsere Orte der Genosse Heinrich Wille ist, der nicht nur Lebens-, sondern auch Feuerversicherungen jederzeit gern entgegenkommt.

### Hötensleben

#### Unfall bei der Arbeit.

Auf der Grube Treue verunglückte am Sonntag der Arbeiter Adolf Schüte. Dem Verunglückten wurde durch ein Mangierfeld das linke Bein abgeschlagen. Im Helmstedter Krankenhaus fand Schüte Aufnahme.

Von einem Motorrad angefahren wurde am Sonntag das Kind des Arbeiters Umlauf, Barneberger Straße.

### Die Mitgliederversammlung der Partei

wurde besucht. Genosse Richard Klapp sprach über die Unterbezirkskonferenz. Zum Unterbezirkstag wurde Genosse Gustav Meise delegiert. Die Vorarbeiten zur Revolutions- und zur Gedensfeier am 21. Oktober wurden einer Kommission überlassen. Genosse Richard Klapp schlug dann vor, die Aufstellung unserer Liste zur Gemeindevorwahl einer Kommission von vier Genossen zu überlassen. Es sind dies die Genossen Heinrich Krüger, Martin Lutter, Richard Häne und Willi Göbde. Der Vorschlag des Genossen Klapp wurde ohne Debatte angenommen. Genosse Franz brachte schließlich den Wohnungsbau in Hötensleben zur Sprache, wobei die Meinungen der Genossen auseinandergingen. Genosse Wallenstädte erklärte im Namen der Fraktion, daß sie alles, was menschlich möglich war, für die Förderung des Wohnungsbaus getan hat. Die Mehrheit der Versammlung stimmte dem Genossen Wallenstädte ohne weiteres zu. Genosse Drüllhoff teilte nun mit, daß der Vorstand des Mietervereins eine eigene Liste aufzustellen gedachte. Genosse Klapp gab nun bekannt: Der Wahlkampf ist eröffnet; wir müssen ihn mit aller Schärfe führen, und leider auch gegen die Sonderliste des hiesigen Mietervereins. Genosse Friedrich Stadach rief den Genossen im Mieterverein zu: Nehmt Abstand von euren Vorhaben, laßt eure Liste fallen! Kämpft mit uns gemeinsam, dann wird der Sieg unser sein!

### Siegersleben

Der Elternbeirat hielt am Sonntag seine erste Sitzung ab. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die von der Gemeinde abgebaute zweite Lehrstelle wieder einzurichten; denn der jetzige Lehrer hat 59 Kinder in acht Jahrgängen zu unterrichten. Verschiedene Eingaben an die Regierung sind an dem Widerstand des Schulvorstandes gescheitert. Die Schule ist nun infand zu setzen, da seit sechs Jahren kein Binjesricht an Wände und Decken gekommen ist. Dem Vorstand wurde anheimgelassen, die Eingaben weiterzuführen. Im Winter soll wieder ein Elternabend stattfinden.

### Emden

Motorrad streift Radfahrer. Ein Unfall, der leicht noch schlimmere Folgen hätte haben können, ereignete sich zwischen Neuhalldensleben und Süplingen. Unser Genosse G. Kettel wurde auf seinem Rad von einem Motorradfahrer gestreift. Beide kamen dadurch zu Fall. Außer einer Fleischwunde am linken Oberarm brachte der Genosse noch die linke Hand. Wir wünschen ihm baldige Wiederherstellung.

### Kreis Calbe Uten

#### Ein verwegener Einbruchsdiebstahl

wurde am Montag nachmittag zwischen 4 und 6 Uhr bei dem Landwirt Sebastian in Süplingen ausgeführt. Während die Familie beim Kartoffel-Langen auf dem Felde weilte, drangen die Diebe durch Fenster und Türen. Schwere und Schmachstücke ließ man unberührt, während alles Bargeld, circa 1200 Mark, gestohlen wurde. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Man nimmt an, daß „Vermiss-einbrecher“ die Tat vollbracht haben.

#### Die Bautätigkeit in unserer Stadt

bietet ein außerordentlich befriedigendes Bild. In der verlängerten Weberstraße und in der Gartenstraße stehen mehrere Neubauten, die alle in den nächsten Tagen bzw. Wochen bezogen werden können. Abgegeben von dem ersten Neubau des Kongressvereins werden in der Kronstraße mehrere Zwei- und Dreifamilienhäuser errichtet. Nur weiter so; dann wird die Wohnungslage in Uten bald höchsten sein. Unsere Genossen im Stadtparlament verdienen ein großes Teil Anerkennung. Sie werden auch fernerhin bemüht sein, weitere Neubauten zu fördern. Darum geht unsere Genossen bei den Gemeindevorwahlen die Stimme!

Die Grunterte in diesem Jahr ist auch bei uns nur gering ausgefallen als Folge der wenigen Niederschläge. Die Arbeitslosigkeit weist immer noch erhebende Zahlen auf. In der letzten Woche wurden 137 Erwerbslose verzeichnet. Durch das Wohlfahrtsamt wurden 21 Personen unterflückt.

#### Segelflüge bei Steun.

Die Interessengemeinschaft für Segelflüge veranstaltete am Sonntag auf dem Steunanger Probe- und Schauflüge. Der Flugbetrieb begann um 13 Uhr. Am Start sah man drei Flugzeuge, u. a. auch den „Alten Deffauer“, einen Doppeldecker. Ränge von 200 bis 250 Meter wurden ausgeführt.

#### Ein Schiffahrtshindernis

wurde oberhalb Brambach in Gehalt eines circa 150 Zentner schweren Granitfelsblödes beseitigt. Mander Frachtkahn hat schon durch diesen Stein Schaden gehabt.

#### Abgeerntet und gestöten

wurden einem hiesigen Gärtner aus seinen Anlagen eine große Anzahl Blumen. Auch dieser Epiphobie konnte noch nicht gefast werden.

#### Die Freiwillige Feuerwehr

hielt am Sonntag im Reism des Kreisbrandmeisters Schellenderberg (Calbe) eine Alarmübung ab. In der Art wurde vom Brandmeister erwähnt, daß wir Uten unbedingt eine Motorspritze haben müßten.

### Agendorf

Die Sozialistische Arbeiterjugend ist in unermüdlichen Tätigkeit. Das beweisen die Heimabende. Jedemal können neue Parteien und Mader begrüßt werden, obwohl „Siebelle“ Fremde von links den Erfolg herabmindern möchten. Die Arbeiterjugend-

# Leukoplast spart Geld:

Leukoplast ist immer gut. Wenn man sich verwunden tut. Aber nicht nur zu Verbänden. Kann man Leukoplast verwendend. Papps, Porzellan und Glas, Altes, Altes, Altes das. Ansteckdosens, Bilderrahmen, Schachteln, Schirme, Puppenspieler, Gummischlauch, Badkappen, Regenmäntel, Aktenmappen, Noten, Bilder, Thermometer, Gostes Faust und Strumpfwäpeler, Alles hebt das LEUKOPLAST Sorg, daß D's im Hause haat

Wichtig für Haushalt, Werkstatt, Sport (Radfahrer, Radio-Bastler, Kanufahrer usw.) Achten Sie auf den Namen Leukoplast, da Nachahmungen im Handel sind. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Bandagengeschäften in Rollen von 30 Pf. an.

Zum Festhalten von Verbänden Gummischlauch

Organisation erzieht ihre Mitglieder im Geiste des Sozialismus, nicht zu Messerhaken und Pfeffersackern. An alle Arbeiterkategorien rufen wir die Bitte: Schickt eure Kinder in den Arbeiterjugendverein! Dort, wo sie mit Gleichaltrigen in Freude, aber auch in ernster Arbeit zusammen sind, ist die rechte Erholungs- und Bildungsstätte für sie.

**Einbruchsdiebstahl.** Während der Reichsmärtler Angst Wiegand im Nachdienst war, drangen Diebe in den Keller seines Wohngebäudes ein und stahlen ihm einen Teil seines wohlgeachteten Schweines. Der Verlust trifft ihn um so härter, als seine Frau schwer krank dauterliegt, und er für diese wie auch für sich selbst schon sehr viel Geld hat verbastern müssen. Hoffentlich werden die Täter, die mit den Verhältnissen sehr gut vertraut gewesen sein müssen, bald gefasst und für ihre gemeine Tat einer gerechten Strafe zugeführt.

**Beendigung der Kornerte.** Am Sonnabend wurde der letzte Erntetrakt eingebracht. Im Durchschnitt gab es 18 bis 24 Zentner pro Morgen, was als sehr gut zu bezeichnen ist. Auch die Kartoffelernte verspricht einen guten Ertrag. Am besten geht der sogenannte „Vollenkrieg“. Von früh bis spät sind ganze Familien, selbst mit Säuglingen im Kinderwagen, auf dem Acker, leidet durch den färglichen Lohn dazu gezwungen. Auch Industriearbeiter müssen, um etwas Kartoffelland zu erhalten, eine „Vollenkrieg“ mit dazu nehmen. Der Verdienst, der dabei herauskommt, ist nicht viel; meistens kann gerade die Kartoffelpacht damit beglichen werden.

Die Zichorienbarre hat auch ihren Betrieb wieder aufgenommen, wodurch einige Erwerbslose etliche Monate Arbeit bekommen haben.

**Öffentliche Gemeindevertreter-Sitzung am Donnerstag,** abends 8 Uhr, im Clemenschen Lokal.

### Barbn

**Kommunalaufschüsse.** Die von den städtischen Körperschaften für das Rechnungsjahr 1928/29 festgesetzten Kommunalaufschüsse sind von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden und betragen: 150 Prozent Grundvermögenssteuer vom bebauten Besitz, 200 Prozent Grundvermögenssteuer vom unbebauten Besitz, 500 Prozent Gewerbesteuer vom Ertrag und 500 Prozent Gewerbesteuer vom Kapital unter Erhöhung der Gewerbesteuerzuschläge um 100 Prozent bei beiden Arten für Zweigstellen und Schanfbetriebe.

**Volksschule.** Am Freitag den 21. September findet um 10½ Uhr im Klassenraum der 1. Anstalt eine Gesamtkonferenz der Elternversammlung der beiden ersten Klassen statt, zu der die Eltern, der Elternbeirat und die in den ersten Klassen unterrichtenden Lehrkräfte eingeladen sind. Es wird gebeten, pünktlich zu erscheinen.

**Der Wasserstand der Elbe fällt wieder,** nachdem seit einigen Tagen ein Anwachsen gemeldet werden konnte. Die Hoffnung der Schiffer auf völlige Wiederaufnahme der Schifffahrt hat sich nicht erfüllt.

**In der Frauenversammlung am Donnerstag den 21. September,** 20 Uhr, im „Namenraum“ wird Genosse F. H. I. einen Lichtbildvortrag über seine Reisen in Italien halten. Zahlreiche Beteiligung der Genossinnen wird erwartet.

### Seibe

Die „Nationalsozialisten“ kamen zu einer Versammlung aufgerufen. Ganze 40 Anhänger von Hitler waren unter Führung der Oberpostsekretäre Schlauch und Weise erschienen. Auch das Bureau der Varietät und das Finanzamt waren vertreten. Viel war können die Hitleranhänger nicht zu sagen, denn sie hatten noch 50 auswärtige Parlamentarier als Gäste ansetzen lassen. Der Referent, Hauptmann a. D. Löper, Mitglied des anhaltischen Landtags, betonte zwei Stunden lang die Nennbarkeit unter dem Stütze seiner Kommunität. Er gab zu, daß die Nationalsozialisten keine Stimme gibt, muß damit rechnen, daß die Gewählten nur die Diktator einreichen.

### Schönbeck

**Erwerbslosigkeit.** Am 15. September erhielten Arbeitslosennachfragen 40 Männer und 141 Frauen, in Schönbeck 270 Männer und 173 Frauen. Kräfte für folgende: 38 Männer und 6 Frauen; hiervon Schönbeck 21 Männer und 6 Frauen. Insgesamt waren also erwerbslos 468 Männer und 147 Frauen und in Schönbeck 291 Männer und 111 Frauen.

### Stassfurt

Zu einem Volksfest gepärrt sich das Familien- und Kinderfest des Reichshannovers im Volkspark zu Leonhardsdorf durch die rege Anteilnahme der Mitglieder und deren Angehörigen sowie der republikanisch gesinnten Bevölkerung. Ein buntes Festgebilde bot der Festzug durch die vielen farbenprächtigen Fahnen und Plakaten der Kinder, die mitgeführten Girlanden und blumengeschmückten Handwagen. Ein kleines Ziegenbambus führte die zuletzt genannten. Der Zug, der sich vom Armenhausplatz aus durch einige Straßen von Stassfurt und Leonhardsdorf nach dem Volkspark hin bewegte, wurde von einer zahlreichen Menschenmenge begleitet. Wie groß der Andrang war, beweist, daß trotz ausgedehnter Sitzgelegenheit viele mit einem Platz auf grünem Rasen fürliebnehmen mußten. Während die Reichshannover mit ihrem Konzert im Laufe des Nachmittags für Unterhaltung der Erwachsenen sorgte, lagte nach kurzer Ruhepause auf dem freien Platz des Volksparks ein lustiges Treiben der Kinder ein. Man ergötze sich beim Erzählen von Süßigkeiten am Kletterstuhl, beim Kreistspielen, Lössschlagen, Sackhüpfen und Eierlaufen. Den Abschluß der Kinderbetätigung bildete eine Rollspiele durch die Veranlagungen mit anschließender Verteilung von Reichsmark und mehr als 600 Stücken. Viel Freude bereitere der Aufstieg mehrerer Kletterballons, davon leider ein Teil in beträchtlicher Höhe, ohne ein Ziel erlangen zu haben, in Flammen aufzugehen. Mit hereinbrechender Dunkelheit rühete man zum Abmarsch. Ein Fackelzug der Kinder, der sich durch die Menge der Lampen wie ein Meer von Glühwürmern durch die Straßen schlängelte, beendete das wöchentliche und vom nächsten Winter begünstigte Fest. Das vom 1. Vorabend, Kameraden Meze undrie, ausgebrachte Reichs „Frei-Feier“ der Auflösung des Tages, in das die Menge begeistert einfiel, galt der deutschen Republik. Die überaus große Verteilung am Fest gab auf neue den Beweis, daß die große Mehrheit der Bevölkerung treu zur Republik steht.

### Stadtkreis Wickersleben

Im Treier eingeschlossen. In den Mittagsstunden kam ein Beamter der Sparkasse im Treier eingeschlossen. Ein anderer Beamter, der glaubte, daß sich niemand mehr im Treier befand, schlug die Tür zu. Da die Beamten, die den Schlüssel besaßen, Mittagsruhe hatten, konnte der Eingeschlossene erst nach fast 1 Stunde aus seinem unfreiwilligen Gefängnis befreit werden, in dem er ihm inzwischen recht ungemütlich geworden war wegen der sehr mangelhaften Luftzufuhr.

Die Theatergemeinde eröffnete am 17. September mit dem Schauspiel „Schinderhannes“ von Judanmayer ihre diesjährige Spielzeit. Das Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt. Ganz aber hat die Theatergemeinde ihre vorjährige Stärke noch nicht erreicht. Das ist bedauerlich. Das Stück gefiel außerordentlich.

Der Neubau eines Arbeitsamtgebäudes steht in ziemlich fester Aussicht. Der Stadtverordneten-Versammlung liegt eine entsprechende Vorlage vor. Die Errichtung des Gebäudes geschieht von der Stadt. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung zahlt eine Jahresmiete von 8 v. D. der reinen Baukosten, weiterhin 4 v. D. dieser Baukosten jährlich zur Tilgung des Kapitals. Die

Reichsanstalt hat das Vorlaufrecht. Der Bauplatz wird in die Baukosten nicht eingerechnet. Die Baukosten werden rund 135 000 Mark betragen. Die jetzigen Räume des Arbeitsamts sind unbrauchbar.

### Kreis Quedlinburg

**Feuer!** Am 10. Uhr abends am Montag ertönten die Sturmklänge in unserm Ort. Feuer! Feuer! Karl Seiles Scheune brennt! Eine große Menschenmenge hat sich auf dem Scheuneplatz versammelt. Die Freiwilligen Feuerwehren des Stadtkreis Quedlinburg sind in Tätigkeit. Der zweite Festtag des „Ab- und Gutsbezirks“ wird durch den Neuerwerb gefördert. Die Tänzer strömen schickens“ wird durch den Neuerwerb gefördert. Die Tänzer strömen schickens“ wird durch den Neuerwerb gefördert. Die Tänzer strömen schickens“ wird durch den Neuerwerb gefördert.

### Cochstedt

Der Fahrer kam mit kleineren Hautwunden davon, aber das Rad wurde stark beschädigt. Da sich der Ziegelfeuer auf keinen Vergleich einließ, wird das Verdict entscheiden müssen, ob solche Verkehrsbehinderung, bei der Menschenleben in Gefahr gebracht werden, zulässig ist.

### Zangerhütte

**Gemeindevertreter-Sitzung heute (Mittwoch).** — **Wegenstedt** Ein Handwagen gestohlen. Ein der Kreisstraßenbauverwaltung gehörender Handwagen, der bei den Straßenarbeiten benötigt wurde, ist hier von der Chauffee weg gestohlen worden. Man nimmt an, daß ihn ein vorüberziehendes Zigeunerzigeuner mitgenommen hat. Der Wagen ist mit zwei beschmutzt und besitzt zwei Spannfedern, ist also äußerlich leicht erkennbar. Die polizeilichen Ermittlungen haben eingesezt.

### Stadtkreis Stendal

Die Zangermünder-Tor-Brücke im Entstehen. Nachdem die Ueberreste der alten Brücke beseitigt waren, wurde eilig an den zweiten Teil des Brückenbaues herangegangen. Bis zum Winteranfang muß die Brücke vollständig fertig sein. Der erste Teil, mit dem man eine ganze Zeit früher begann, ist im Rohbau fertiggestellt. Es wird nicht mehr lange dauern, dann wird man diesen Teil der Brücke fertig haben. Man wird sich dann schon ein Bild machen können von der Gesamtwirkung der neuen Brücke. Wie gesagt, der erste Abschnitt der Brücke ist in Arbeit genommen. Die Widerlagermauer ist fertig, und so wird sich Stück für Stück, einen Tag nach dem andern, fertige Arbeit anschließen, bis auch dieser Teil fertiggestellt ist. Dann wird man stolz sein können, weil man hier eine Brücke erbaut hat, die der Entwicklung der Zeit Rechnung trägt.

## Die Pflicht ruft

**Burg.** Reichsbanner. Die Kameraden beteiligen sich mit ihren Frauen morgen Donnerstag am Lichtbildvortrag im „Zentralklub“. Anfangs pünktlich 20 Uhr. **Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.** Morgens Donnerstag 20 Uhr Mitgliederversammlung in der „Zentralklub“. Lichtbildvortrag des Genossen K. E. H. A. **Groß-Öttersleben.** Unberühmte Generalsammlung der Partei heute Mittwoch abends 8 Uhr in den „Säulen“. Wichtige Parteie- und Gemeindefragen werden, u. a. Mandatkonstellation.

### Aus der Altmark

**Wer weiß von ihm?** Der Inhabere Alfred Bierbach ist seit länger als einer Woche verschwunden. Er war zuletzt hier auf Montage beschäftigt und kammt aus Wittenberge. Der erst 20 Jahre alte V. wollte nach Berlin reisen, soll dort aber nicht eingetroffen sein.

**Unterlagte Kraftfahrzeuge.** Hier sollte eine neue Kraftfahrzeuglinie vom Reichsbahnhof nach Brunnau-Badbusch neu eingerichtet werden. Die Regierung in Magdeburg genehmigte die Linie nicht und führte zu ihrer Begründung u. a. an, daß ein Bedürfnis nicht anzuerkennen sei und ferner, daß die Beschäftigten bis hinunter nach Brunnau-Badbusch fahren können, früher hat schon einmal ein Autobusunternehmen nach Brunnau-Badbusch bestanden, ist aber 1920 eingegangen.

### Brandeb

Heute Beginn der Theateraison. Heute (Mittwoch) eröffnet das Altmarkische Landestheater in Stendal seine Pforten für eine Spielzeit, die voraussichtlich bis Mitte April nächsten Jahres reicht. Am Dienstag vormittag weihte die Polizei im Theaterfaal, Pründe vor allem die Bühne und sprach, nachdem noch geringfügige Reparaturen vorgenommen worden waren, die Genehmigung für die Benutzung der Bühne und des Theaterfaales aus.

**Eisenbahnfrage.** Die Einfahrt vom Markt in die Hallstraße war verboten. Fortan dürfen Fahrzeuge aller Art nicht mehr von der Hallstraße her in Richtung Markt fahren, sondern nur umgekehrt vom Markt in die Hallstraße. Zum Zwecke der Sperrung ist an der Ecke Hall- und Poststraße ein Schild angebracht worden. Die städtischen Körperschaften beauftragten am Montag die Miesfelder, die sich auf dem Gelände von der Wittenberger Bahn bis zur Vorsteiler Grenze erstreckt. Beistellig waren an der Verwaltung der Magistrat und die Mitglieder der Baukommission. Zu dem bisherigen Terrain ist neues hinzugekommen, und diese Arbeiten sind von Erwerbslosen ausgeführt worden. Die dort zur Veriefelung geschaffenen Anlagen und Vorrichtungen betrieblig jeher. Man kam überein, die Anlage später zu erweitern. Sicherlich wird dann auch der Teil des Geländes zur Veriefelung herangezogen, der zwischen dem zuletzt hergerichteten und dem älteren Teil der Miesfelder liegt.

### Warenmärkte

#### Magdeburger Viehmarkt

Magdeburg, 18. September. Aus dem städtischen Schlacht- und Viehhof wurden am 18. September: 752 Rinder, und zwar 25 Ochsen, 173 Bullen, 401 Kühe, 138 Färsen, 20 Ziegen, 604 Kalber, 233 Schafschweine, 4371 Schweine.

Seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt: 103 Rinder, 25 Kalber, 262 Schafe, 201 Schweine.

Beachtet für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen.

1. Rinder, A. Ochsen.		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts, die noch nicht abgezogen haben (ungekocht) . . . . .	52-55	
b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 4 bis 7 Jahren . . . . .	48-50	
c) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene . . . . .	56-62	
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere . . . . .	—	
B. Bullen.		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts . . . . .	52-55	
b) vollfleischige, jüngere . . . . .	46-51	
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere . . . . .	40-45	
C. Färsen und Kühe.		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts . . . . .	46-51	
b) vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwerts b. j. 7 Jahren . . . . .	38-41	
c) jüngere Kühe und Färsen . . . . .	36-37	
d) mäßig genährte Kühe und Färsen . . . . .	18-25	
e) gering genährte Kühe und Färsen . . . . .	—	
D. Gering genährte Zungvieh (Ziegen).		
Gut genährte Ziegen über 10 Pfund . . . . .		32-45

2. Kalber.

a) Doppelender, fetter Mast . . . . .	—
b) fetter Mastfäls . . . . .	72-85
c) mittlere Mast- und beste Saugfäls . . . . .	55-70
d) geringe Mast- und gute Saugfäls . . . . .	45-64
e) geringere Saugfäls . . . . .	—

3. Schafe, A. Stallmählfäls.

a) Mastkammer und jüngere Mastkammer . . . . .	55-60
b) ältere Mastkammer, geringe Mastkammer u. gut genährte junge Schafe . . . . .	50-64
c) mäßig genährte Sammel und Schafe (Mastfäls) . . . . .	—

4. Schweine.

a) Fettflüchtige über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht . . . . .	73-75
b) vollfleischige von 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht . . . . .	73-75
c) vollfleischige von 100 bis 120 kg (200 bis 240 Pfund) Lebendgewicht . . . . .	73-75
d) vollfleischige von 80 bis 100 kg (160 bis 200 Pfund) Lebendgewicht . . . . .	68-73
e) vollfleischige unter 80 kg (160 Pfund) Lebendgewicht . . . . .	65-68
f) unreine Sauen . . . . .	60-66
g) geschlachtet über . . . . .	—

Markterlöse: Rinder: schlecht, sonst langsam. Ueberhand: 89 Rinder — Kalber, — Schafe, 30 Schweine.

Die Preise für Marktweife für wöchentlich gemogene Tiere und schlechten sämtliche Spefen des Marktes ab Stal für Pranden, Markt- und Verkaufsstellen, Umschlagpreis sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stalpreise erheben.

### Notierungen in Kolonialwaren

Gemäß der Verteilung an der heutigen Börse in der Handelskammer zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Landesprodukten folgende Preise für 50 Kilo bei Weizen größerer Mengen im Verkehr zwischen Importeuren, Exporteuren und Großhandel ermittelt:

Warenkategorie	Preis
Wertgrößen, lose . . . . .	22,00-22,50
Hefersoden . . . . .	21,50-22,50
Safergrüne . . . . .	23,00
Weizen Grieß . . . . .	15,00-18,50
Gerstengrieß . . . . .	19,25-20,00
Kartoffelmehl . . . . .	21,50-22,00
Semmelmehl . . . . .	26,00-27,00
Malzkorn . . . . .	—
Maltfälsfabrikat . . . . .	22,25-24,25
Külsenbüche . . . . .	—
Rohbrenn . . . . .	29,10-35,00
Erbsen, Viktorie . . . . .	25,00-27,00
Erbsen, geschälte . . . . .	26,00-30,00
Winkel, vier . . . . .	32,00-38,00
Weißes Parma-Mehl . . . . .	16,00-17,40
Einfaches, glattiert . . . . .	19,00-21,00
Bräuweis . . . . .	14,00-15,00
<b>Früchte</b> . . . . .	—
Apfelsinen in Kisten . . . . .	53,00-67,00
Äpfel in Kisten . . . . .	31,00-47,00
Rohbrenn . . . . .	—
Sultanafrucht, türkische . . . . .	—
Mandeln, süße in 1/4 Kilo . . . . .	185,00-192,00
Mandeln, bittere do . . . . .	210,00
<b>Gewürze</b> . . . . .	—
Weißer, schwarz . . . . .	182,00-200,00
Waffer, weiß . . . . .	270,00-275,00
Waffer, jamaika . . . . .	185,00-195,00

### Magdeburger Produkten-Börse vom 18. September

Weizen 2,50-20,70, Tendenz ruhig. Roggen 21,80-21,30, Tendenz stetig. Sommergerste, neue 24,6-25,00, Alt. Wintergerste 21,80-21,00, Tendenz still. Hafer 20,20-20,40, Tendenz still. Alles für 100 Kilogramm netto ab Magdeburg oder benachbarter Stationen des Magdeburger Bezirkes. Weizenkleie 14,00 bis 14,80, Magerkleie 14,80-15,00, Weizenmehl, 70prozent, 80,50-81,60, Roggenmehl, 70prozent, 80,25-81,50. Alles für 100 Kilo, ab Vertriebsort.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.

### Magdeburger Zuderbörse vom 18. September

Zur Preis für Weißzuder (entstalt), Sad und Weizenzuder betragt bei 50 Kilogramm brutto netto ab Fabrikschleife Magdeburg und Umgebungs bei Weizen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 9 Tagen 28,00, September 28,25-28,75 für geläuterte Weißzuder, Tendenz ruhig.